



Trägerspezifische innovative Projekte

**Erprobung zukunftsfähiger Modelle
für die frühkindliche Bildung**



Impressum

Autorinnen und Autoren:

Anne Ulmen, Dr. Julia Dohrmann, Frank Holzwarth
DLR Projektträger, Bereich Bildung Gender, Berufliche Aus- und Weiterbildung, Integration

Herausgeber:

DLR Projektträger

Gestaltung

DLR Projektträger, Kompetenzzentrum Öffentlichkeitsarbeit

Veröffentlichungsdatum:

Dezember 2023

1. GRUSSWORT	5
2. ZAHLEN UND FAKTEN	6
2.1 Themenfelder der Projekte	7
2.2 Praxis- und Kooperationspartner	7
2.3 Projektpersonal	7
2.4 Schulungen und Qualifizierungen	9
2.5 Ergebnisse und Produkte der Modellprojekte	11
2.6 Zukunftsthemen	13
2.7 Standorte der Projekte	14
3. KONZEPTE UND ANSÄTZE ZUR FACHKRÄFTEGEWINNUNG UND -BINDUNG	16
3.1 Arbeiten in multiprofessionellen Teams	16
3.2 Teamentwicklung als Maßnahme zur Personalbindung	18
3.3 Mehrsprachigkeit als Bereicherung	19
3.4 Fachkräftegewinnung: vielfältige Strategien, ein gemeinsames Ziel	19
3.5 Personalentwicklung durch Fachberatung und Stellenprofile	20
3.6 Rückblick aus der Praxis	23
4. KITA ALS BINDEGLIED ZWISCHEN FAMILIE UND SOZIALRAUM	24
4.1 Räumliche Vernetzung mit der direkten Nachbarschaft	24
4.2 Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen	26
4.3 Kinderschutz durch Partizipation	29
4.4 Familien- und Elternbegleitung	30
4.5 Soziales Miteinander stärken durch Wertevermittlung	30
4.6 Rückblick aus der Praxis	33

5. FRÜHKINDLICHE BILDUNG IN DEN THEMENFELDERN NATUR, BEWEGUNG, NACHHALTIGKEIT	34
5.1 Natur entdecken und erforschen – Gärtnern und Zubereiten	34
5.2 Kinder in Bewegung	38
5.3 Konzepte zur tiergestützten Pädagogik	39
5.4 Rückblick aus der Praxis	43
6. MEDIENBILDUNG UND DIGITAL GESTÜTZTE ORGANISATION IN DER KITA	44
6.1 Digitale Anwendungen als Hilfsmittel	44
6.2 Medienpädagogische Konzeptionen	46
6.3 Rückblick aus der Praxis	49
7. ÜBERBLICK ÜBER DIE GEFÖRDERTEN PROJEKTE	50
8. PROJEKTHOMEPAGES UND VERLINKUNGEN ZU ERGEBNISSEN BZW. INFORMATIONEN	53
9. BILDNACHWEISE	55

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Förderprogramm des Landes „Trägerspezifische innovative Projekte Baden-Württemberg“ (TiP), das im Rahmen des Gute-KiTa-Gesetzes umgesetzt wurde, blickt zurück auf zwei erfolgreiche Jahre des Engagements, der Weiterentwicklung und der Innovationen in Kindertageseinrichtungen.

Mehr als 567 Kindertageseinrichtungen haben sich in dieser Zeit an 46 innovativen Modellvorhaben im Land beteiligt. Gemeinsam haben wir es geschafft, neue und interessante Impulse in der Kindertagesbetreuung in Baden-Württemberg zu setzen.

Es ist beeindruckend, welche Themenvielfalt sich in den TiP-Projekten widerspiegelt. So richteten einige Projekte ihren Fokus darauf, Strategien zu entwickeln, um Fachkräfte für die Kindertagesbetreuung zu gewinnen und sie langfristig zu binden. Auch die Digitalisierung und ihre Potenziale für die Arbeit in den Kitas wurde von Projekten in den Blick genommen. Andere Projekte entwickelten innovative Ansätze in den Themenschwerpunkten Natur, Mensch und Gesundheit und setzten so wichtige Impulse für die inhaltliche Arbeit in den Einrichtungen. Und einen wichtigen Beitrag, um Kindertageseinrichtungen als wichtigen Akteur im Sozialraum zu verankern, leisteten Projekte, die sich explizit auf die Integration des sozialen Umfelds in die Arbeit der Kitas konzentrierten.

Besondere Höhepunkte der vergangenen zwei Jahre waren die drei Fachtagungen, zu denen die Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmer mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis zusammenkamen, um wertvolle Erkenntnisse und Perspektiven zur Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen zu teilen und zu diskutieren. Diese Momente des Austauschs sind nicht nur für die beteiligten Fachkräfte, sondern auch für die Entwicklung der Einrichtungen von unschätzbarem Wert. Auch die Fachforen, in denen die Projekte themenbezogen betrachtet wurden, setzten wichtige Impulse, um Knowhow-Transfer und Vernetzung zu ermöglichen.



Hier wurden Synergien geschaffen, voneinander gelernt und die Anschlussfähigkeit der verschiedenen Ansätze diskutiert.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Kindertageseinrichtungen, die sich in den Modellvorhaben engagiert haben: den Trägern der Kindertageseinrichtungen, den Fachkräften und Kita-Leitungen, den Fachberatungen, aber auch den Eltern und allen weiteren Beteiligten, die auf unterschiedlichste Weise einen Beitrag zum Erfolg der TiP-Projekte geleistet haben. Vor allem freut mich, dass die Kinder in den beteiligten Einrichtungen mit Neugierde und Spaß bei den umgesetzten Maßnahmen mitgemacht haben.

Selbstverständlich endet unser Engagement nicht mit dem Abschluss des TiP-Programms. Die wichtigen Themenbereiche, die innerhalb der Projekte aufgegriffen wurden, werden sich auch weiterhin in der bildungspolitischen Schwerpunktsetzung wiederfinden. Die vorliegende Broschüre soll zur weiteren Vernetzung innerhalb der Projekte dienen sowie Informationen zu Möglichkeiten der Gestaltung eigener Projekte in der Kindertageseinrichtung geben.

Lassen Sie uns den Weg gemeinsam weitergehen, die Qualität im frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsbereich weiterzuentwickeln.

Volker Schebesta MdL

Staatssekretär im Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg

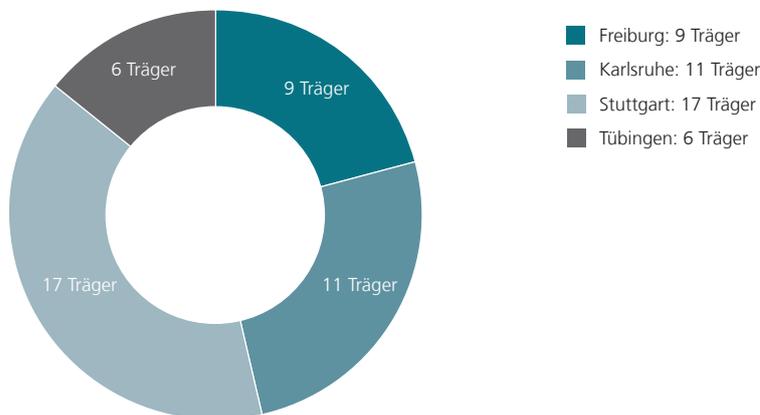
Zahlen und Fakten

Das TiP-Förderprogramm im Überblick

In zwei Befragungsrunden wurde begleitend zum TiP-Förderprogramm ein Monitoring durchgeführt. Alle Projekte nahmen an der ersten Befragung im Juli und August 2022 teil. Da das Verbundprojekt mit vier beteiligten Partnern zusammengefasst erhoben wurde, liegt bei dieser Erhebung mit 43 Angaben eine Vollerhebung der TiP-Projektförderung vor. Für die zweite Befragung im Mai und Juni 2023 liegen 41 Angaben von Projekten vor. Zum Teil wurden von einzelnen Projekten Abschnitte übersprungen und nicht ausgefüllt.

Die vorliegenden Informationen geben einen Überblick über organisatorische Aspekte bei der Projektumsetzung, die verfolgten Ziele und Ergebnisse der entwickelten Konzepte.

Sitz der beteiligten Träger entsprechend der Regierungsbezirke



Art der Trägerschaft

Art der Trägerschaft	Anzahl
städtischer Träger	30,2 %
kommunaler Träger	11,6 %
kirchlicher Träger	32,6 %
freier Träger, z.B. Verein, gemeinnützige Gesellschaft, Betriebs-GmbH	32,6 %
Sonstige	2,3 %

Eine detaillierte Übersicht über die Verteilung der Projekte in Baden-Württemberg bietet die Karte auf den Seiten 14 und 15.

Vier Projekte gaben je zwei Arten von Trägerschaften an: Zwei sowohl städtisch als auch kommunal und zwei benannten sowohl kirchliche als auch freie Trägerschaften. Aus diesem Grund ergibt sich eine Summe > 100 %.

Themenfelder der Projekte

Im Rahmen der ersten Befragung machten alle Projekte Angaben dazu, welche der drei zur Auswahl vorgegebenen übergeordneten Themenfelder bearbeitet wurden. 44 % der Projekte gaben an, in allen drei Inhaltsfeldern tätig gewesen zu sein, 26 % in zweien und 30 % bearbeiteten ein Themenfeld.

Themenfelder der Projekte		
Themenfeld	Prozentualer Anteil	Anzahl
Organisationsentwicklung (z.B. Raumkonzept, Kooperationsausbau mit Eltern, Vernetzung mit Sozialraum etc.)	62,8 %	27
Personalentwicklung, -bindung und -gewinnung (Zusammenstellung multiprofessioneller Teams, Werbekampagne, Fortbildungskonzepte etc.)	79,1 %	34
Inhaltliche Entwicklung (z.B. Natur/BNE/Tiere, Heimat/Region, Gesundheit, Bewegung, Resilienz/Selbstwirksamkeit, Medienpädagogik)	72,1 %	31

Praxis- und Kooperationspartner

Schon nach kurzer Zeit banden alle Projekte einen oder in der Regel mehrere Praxispartner und Kooperationspartner in die Umsetzung ein. Über 80 % der Projekte kooperierten mit Partnern, die hierfür eine finanzielle Leistung erhielten. Diese Praxispartner unterstützten unter anderem bei Fragen des Datenschutzes, der Beratung zu pädagogischen Fragestellungen (z.B. zum Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Kindern), der Teamentwicklung und Supervision, im Rahmen von Coachings (u.a. für Kita-Leitungen) sowie der Öffentlichkeitsarbeit (u.a. Gestaltung des digitalen Trägerauftritts).

Mehr als ein Drittel der Partner wirkte unentgeltlich an der Umsetzung mit. Unter anderem zählten zu diesen Kooperationspartnern ein Kinderbuchautor, ein Imker, ein Förster, ein privater Verein für Inklusion, sowie Schulen, Landesmedienzentren und Stadtbibliotheken. Vielfach wurden Räumlichkeiten für bestimmte Zwecke zur Verfügung gestellt.

Bereits nach weniger als einem Jahr der Projektlaufzeit hatten sich schon annähernd zwei Drittel der Projekte miteinander vernetzt.

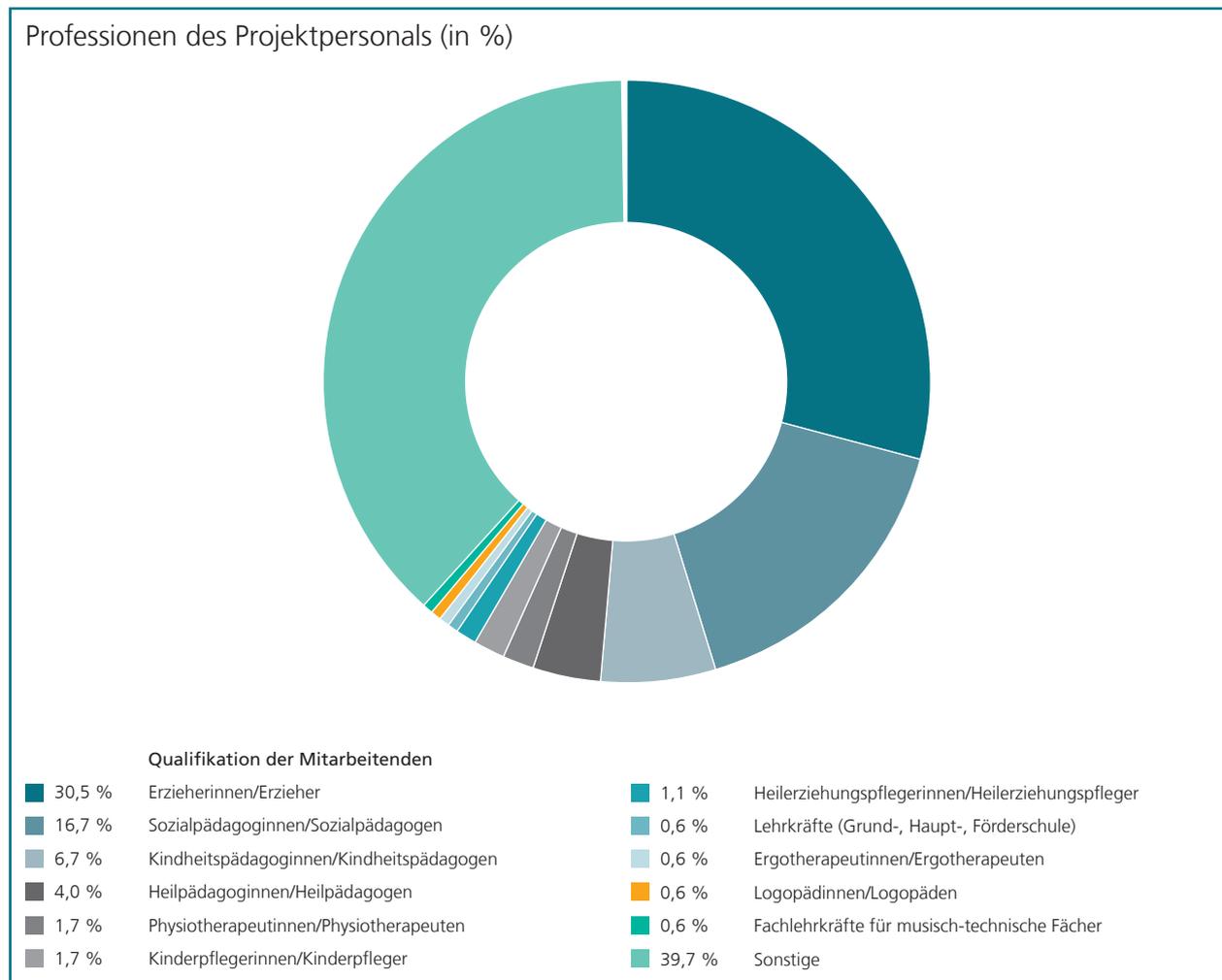


Abbildung 1: Abschlussveranstaltung

Projektpersonal

174 Personen verschiedener Professionen wurden bereits zu Beginn von jenen 42 Projekten eingestellt, die zu diesem Bereich Angaben machten. Die Anzahl der Mitarbeitenden variierte zwischen einem und 13 pro Projekt, am häufigsten wurden zwei zusätzliche Personen eingestellt. Der Beschäftigungsanteil reichte von 5 % bis 100 % eines Vollzeitäquivalents, im Mittel waren es 48 %.

Eingebunden waren unter anderem Mitarbeitende mit folgenden Qualifikationen (abnehmende prozentuale Einbindung):



Ebenfalls eingebunden wurden vielfältige andere Berufsgruppen (Angaben unter „Sonstige“). Benannt wurde ein großer Anteil von Personen mit pädagogischen Qualifikationen, zum Beispiel in den Bereichen Erziehungs-, Bildungswissenschaften und Sozialarbeit sowie eine Tagesmutter und eine Person mit einem internationalen pädagogischen Abschluss. Zudem Personal mit handwerklichen Fachkenntnissen, wie einen Gärtner und zwei Schreinerinnen. Ebenfalls benannt wurden IT-Fachkräfte, sowie Psychologinnen und Psychologen.

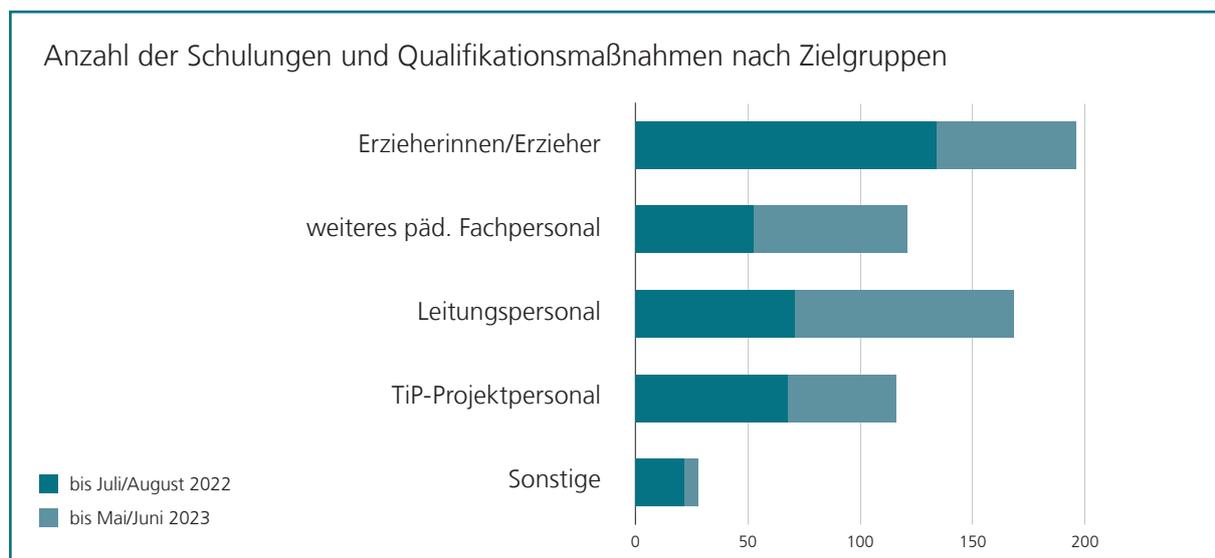
Schulungen und Qualifizierungen

37 der 41 Projekte, die an der zweiten Befragung teilnahmen, machten Angaben zu Schulungen und Qualifikationsmaßnahmen, die im Rahmen des Modellprojekts von Mitarbeitenden der beteiligten Kitas oder vom Projektpersonal besucht wurden. **Insgesamt fanden 275 Veranstaltungen statt.**

Dabei zeigte sich eine große Bandbreite verschiedener Zielgruppen, die in unterschiedlicher Intensität und Häufigkeit bedacht wurden:



Abbildung 2: Fachkräfte mit Greenscreen - Stadt Ludwigsburg



In der Kategorie „Sonstige“ wurden Maßnahmen für folgende Personenkreise aufgeführt: Eltern, Auszubildende, Fachberatungen, Köchinnen und Köche, Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger, Kindergruppen (z.B. Entspannungstraining), Mitarbeitende eines im Projekt beteiligten Pflegeheims, Ehrenamtliche, Ausbilderinnen und Ausbilder.

Auch die inhaltliche Schwerpunktsetzung der Schulungs- und Qualifikationsmaßnahmen war vielfältig. Die Befragten gaben Rückmeldungen zu Maßnahmen in den folgenden Themenbereichen:

Thema der Maßnahmen	Anzahl der Maßnahmen	Anzahl der Träger mit Maßnahmen in diesem Themenbereich
Teamentwicklung, Teamsupervision	44	19
Weiterentwicklung und -qualifikation von Kita-Leitungen	41	16
Umgang mit als herausfordernd erlebten Kindern, Umgang mit schwierigen Situationen	34	10
Medienpädagogik, Digitalisierung in der Kita	33	13
Nachqualifikation, übergreifende pädagogische Grundlagenkompetenzen (z.B. Bildungsprozesse beobachten/dokumentieren)	31	13
Elternberatung, Elternarbeit	27	13
Kinderschutz, gewaltfreie Kommunikation	27	12
Vielfalt, Interkulturalität stärken, Vorurteilen begegnen	27	12
Inklusive Pädagogik, Heilpädagogik	26	9
Umwelt-, Naturpädagogik, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), tiergestützte Pädagogik, gesunde kindgerechte Ernährung	26	10
Bewegungsförderung bei Kindern, Motorik, Erlebnispädagogik	24	8
Sprachbildung	23	11
Resilienz von Kindern	20	9
Theaterpädagogik, Kunstpädagogik, Musikpädagogik	19	10
Werteförderung, Religionspädagogik	18	10
Gesundheitsmanagement für pädagogisches Personal (z.B. auch persönliches Coaching, Stimmtraining etc.)	16	8

Öffentlichkeitsarbeit

Alle Projekte haben öffentlichkeitswirksam gearbeitet: über 28 Projekte wurde in lokalen, über 10 Projekte in überregionalen Medien berichtet. 14 Projekte haben eigene Newsletter versendet und 23 Projekte informierten auf Social-Media-Kanälen über ihre Arbeit.

Darüber hinaus wurden 47 Maßnahmen zu weiteren, sonstigen Themenbereichen durchgeführt. Zum Teil wurden auch mehrere Maßnahmen zu den benannten Inhalten oder thematisch angrenzenden Bereichen aufgeführt. Hierzu zählen unter anderem:

- Orientierungsplan
- MINT, Forschen & Experimentieren
- Entspannung für Kinder
- Partizipation in der Kita
- Kinderrechte
- Multiprofessionelles Arbeiten (z.T. verknüpft mit anderen Themen, z.B. inklusiver Pädagogik)
- Kommunikationskompetenz (u.a. auch Elternkommunikation, Gesprächsführung in verschiedenen Situationen, z.B. Feedbackgespräche)

- Konzepterarbeitung (verschiedene Themenbereiche, z.B. Mentorenprogramm)
- Orientierung zum Berufseinstieg
- Weiterqualifizierung von Fachpersonal in der Kita-Trägerverwaltung (z.B. zur Ausbildungsbegleitung)
- Erweiterung der Methodenkenntnisse (z.B. zu systemischer Aufstellungsarbeit, zum Erkennen von und dem Umgang mit traumatisierten Kindern, zu Problematiken von Kindern psychisch erkrankter Eltern oder zum kooperativen Lernen)

Ergebnisse und Produkte der Modellprojekte

Die insgesamt 216 entstandenen Produkte und Ergebnisse richteten sich an die folgenden Zielgruppen:

Zielgruppe	Anzahl der Produkte und Ergebnisse
Erzieherinnen und Erzieher in den beteiligten Kindertageseinrichtungen	113
Weiteres pädagogisches Fachpersonal der beteiligten Kindertageseinrichtungen	122
Leitungspersonal der beteiligten Kindertageseinrichtungen	124
Kinder	89
Eltern	83
TiP-Projektpersonal	58
Sonstige	37

Zwei der 41 in der zweiten Erhebung beteiligten Projekte machten in diesem Bereich keine Angabe.

Die Angaben in der Kategorie „Sonstige“ beinhalteten unter anderem Maßnahmen für Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner (u.a. Mitarbeitende eines Pflegeheims), potentielle Bewerberinnen und Bewerber, Öffentlichkeit, Auszubildende, Menschen mit Migrationsgeschichte, Kita-Trägerverwaltung, Fachlehrende und Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule).

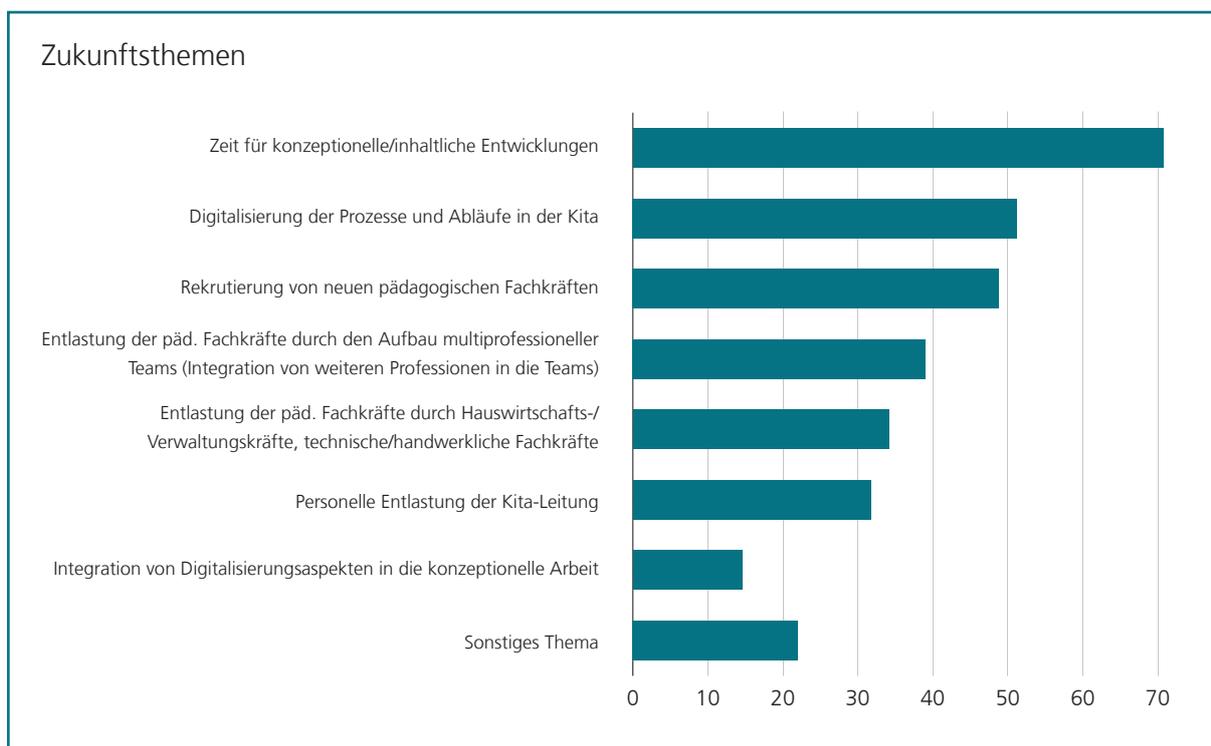
Die beteiligten Projekte machten Angaben zu erstellten Projektergebnissen oder Produkten in den folgenden Kategorien. Produkte konnten je nach inhaltlicher Ausgestaltung auch verschiedenen Zielgruppen zugewiesen werden.

Produkt- bzw. Ergebniskategorie	Anzahl der Produkte/Ergebnisse	Anzahl der Träger mit Produkten/Ergebnissen in diesem Themenbereich
Bildungsangebot(e) für Kinder	57	29
(Bildungs-)Angebot(e) für Eltern	35	18
Handreichung, Leitfaden	35	18
Pädagogisches Konzept für Kindertageseinrichtungen (auch z.B. Raumkonzepte für Innen/Außen)	35	21
Im Projekt entwickelte Qualifizierungsmaßnahme(n) für (päd.) Personal	33	20
Qualitätsentwicklungsverfahren	28	16
Durchführung von Inhouse-Schulungen oder Supervisionen für (päd.) Personal, Teamentwicklungsmaßnahmen	27	18
digitale/mediale Produkte (App, Webseite, Film, Podcast, Zeitungsbericht, Kita-Zeitung, Newsletter)	26	14
Netzwerk mit externen Partnern (z.B. Vereine, lokale Einrichtungen)	21	14
Dokumentationsverfahren von Bildungsprozessen/Entwicklungsstand der Kinder	18	6
Werbe-/Imagekampagne zur Personalakquise	18	10
Befragung (durch Fragebögen/Interviews) von Eltern, Kindern oder päd. Fachkräften	17	16
Besuch einer externen Qualifizierungsmaßnahme für (päd.) Personal	16	12
Entwicklung eines Konzepts speziell zur Einbindung digitaler Medien im Kita-Alltag	15	10
Beratungsangebot für päd. Personal	12	9
Artikel in Fachzeitschrift(en)	3	3

16 Projekte gaben an, insgesamt 32 Ergebnisse oder Produkte in weiteren Kategorien erarbeitet zu haben. Benannt wurden unter anderem der Aufbau eines thematisch gegliederten Materialpools zum Verleih (z.B. Geräte für digitale Anwendungen) oder die Etablierung eines Gesundheitsmanagements für pädagogische Fachkräfte.

Zukunftsthemen

Jene 41 Projekte, die an der zweiten Befragung teilnahmen, hatten dort Gelegenheit, Zukunftsthemen zu benennen, welche sie im kommenden Kita-Jahr in ihrer Einrichtung oder ihren Einrichtungen besonders in den Blick nehmen werden. Dabei konnten maximal drei Aspekte ausgewählt werden.



Als weitere Zukunftsthemen wurden beispielsweise die Arbeit an strukturellen Voraussetzungen, die Profilbildung von Einrichtungen sowie inklusive Pädagogik und die Qualifizierung der Mitarbeitenden aufgeführt.



tip TRÄGER-SPEZIFISCHE INNOVATIVE PROJEKTE

— Standort
— Anzahl beteiligte KITAS

TRÄGERSPEZIFISCHE INNOVATIVE PROJEKTE

Standorte im Förderschwerpunkt

Ort, Projekt-Akronym, Förderkennzeichen

Albstadt

Bewegungswelt, 01WI21055

Althengstett

ISF Althengstett, 01WI21070

Baienfurt

Naturpädagogik, 01WI21004

Bruchsal

GKQn, 01WI21062C

Buchen

Rollende Werkstatt, 01WI21030

Burladingen

Schwäbische Alb, 01WI21064

Emmendingen

VfK, 01WI21045

Esslingen am Neckar

SK21/22, 01WI21034

EHvM 2.0, 01WI21059

Freiburg

Kita inklusiv, 01WI21003

AfRA, 01WI21061

Freudenberg

Zoopädagogik, 01WI21026

Göppingen

BeKi, 01WI21023

Heilbronn

DigitAWOHN, 01WI21028

ProFaTeK, 01WI21063

Herbolzheim

StärKEN+, 01WI21058

Karlsruhe

RauKo, 01WI21008

ViBi-Q, 01WI21051

KiTa Cube, 01WI21031

Konstanz

LenkRat, 01WI21042

Lahr

Multi Teams, 01WI21010

Ludwigsburg

KGDLB, 01WI21049

Mannheim

GKQn, 01WI21062D

March-Hugstetten

Lernzug 2030, 01WI21015

Mühlacker

KiSa, 01WI21041

Pforzheim

Jung trifft alt, 01WI21005

Ravensburg

LeNa, 01WI21040

Fachkraft Kita RV, 01WI21048

Rosenberg

Tierpädagogik, 01WI21029

Schwäbisch Gmünd

Entdeckerjahr, 01WI21046

Stuttgart

IAMpT, 01WI21002

Kita_Profil, 01WI21009

Schlüsselprozesse, 01WI21012

Emotionale Bindung, 01WI21035

Personalbindung, 01WI21038

GKQn, 01WI21062A

GKQn, 01WI21062B

Lebensort Kita, 01WI21067

Tauberbischofsheim

SVK TBB, 01WI21047

Tengen

Kids Heimatfit, 01WI21022

Tübingen

MigSpra³, 01WI21001

Villingen-Schwenningen

DiE VS, 01WI21033

Waiblingen

Gute Kita Plus!, 01WI21043

Weinheim

KiSchuKo, 01WI21054

Nachhaltige Kita, 01WI21069

Wilhelmsfeld

IsI, 01WI21027

Konzepte und Ansätze zur Fachkräftegewinnung und -bindung

Der Fachkräftemangel in Kindertageseinrichtungen ist eine der zentralen Herausforderungen im Bildungsbereich. Kitas benötigen starke Stützsysteme wie Fachberatung und Aus- und Weiterbildung, um die parallel stattfindenden Prozesse der Qualitätsentwicklung und des Personalaufbaus zu bewältigen. Auch die Personalbindung und -entwicklung gehören zu den zentralen Zukunftsaufgaben, daher werden Kompetenzen bei diesen Bereichen auf Seiten der Träger im Sinne einer Organisationsentwicklung immer wichtiger.

Das Anwerben neuer Fachkräfte und die Stärkung der langfristigen Zusammenarbeit mit bestehenden Fachkräften bildeten einen Schwerpunkt der Projekte der Förderrichtlinie. Viele Projekte zielten auf die Gewinnung von Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern als Personal ab und beschäftigten sich damit, wie sich die Zusammenarbeit zwischen bestehendem Personal und neuen Mitarbeitenden, die den Quereinstieg wagen, verbessern lässt. Die Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger ermöglichen durch ihre bisherigen Tätigkeiten eine große Vielfalt an Aktivitäten in den Einrichtungen und ergänzen deren inhaltlich-pädagogisches Portfolio. Die Verknüpfung von Personalgewinnung und Arbeit in multiprofessionellen Teams mit der Herausbildung von thematischen Schwerpunkten einzelner Einrichtungen ist ein Weg, um von der Expertise der Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger zu profitieren. Auch die Anpassung von Prozessen bei den Trägern und Einrichtungen ist ein wichtiger Bestandteil, um die gelingende Zusammenarbeit von multiprofessionellen Teams sicherzustellen. Durch die hier vorzustellenden Projekte wurden häufig Maßnahmen angestoßen, die der Nachqualifizierung der Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger sowie der Fortbildung von pädagogischen Fachkräften (zum Beispiel zur Arbeit mit als herausfordernd erlebten Kindern) oder der Leitungskräfte in den Einrichtungen dienen.

Arbeiten in multiprofessionellen Teams

Multiprofessionelle Teams in Kindertageseinrichtungen sind isoliert betrachtet keine Methode zur Behebung des Fachkräftemangels, sondern ein besonderes Qualitätsmerkmal von Kindertageseinrichtungen. Allerdings erfordert die Arbeit im multiprofessionellen Team eine strukturierte Personal- und Organisationsentwicklung, die im Rahmen der geförderten Projekte besonders in den Fokus genommen wurde. Mit multiprofessioneller Arbeit können ganzheitliche Erziehung, Bildung und Betreuung nachhaltiger umgesetzt werden. Auch die steigenden Anforderungen an Kindertageseinrichtungen können besser erfüllt werden. Beides kann mit einer gestärkten Bindung der pädagogischen Fachkräfte an ihre Einrichtung und den Träger als ihren Arbeitgeber einhergehen. Der Aufbau von multiprofessionellen Teams kann auch mit dem Quereinstieg von Fachkräften im frühpädagogischen Bereich kombiniert werden, wie die folgenden zwei Beispiele zeigen:

Das Projekt **„Mehr Qualität und neue Impulse durch multiprofessionelle Teams“** der **Stadt Lahr** beantwortete besondere Bildungs- und Förderbedarfe mit der gezielten Gewinnung und Qualifizierung von Quereinsteigenden für die Arbeit in multiprofessionellen Teams. Dadurch sind neue Angebote unter anderem zur Sprachförderung, zur motorischen Entwicklung und zur gesunden Ernährung entstanden. Die Umsetzung der Angebote erfolgte vielfach in Kooperation mit den Eltern. So wurde einerseits die

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft weiterentwickelt und andererseits erhielten Eltern Unterstützung und Begleitung in ihrem Familien- und Erziehungsalltag. Die Projektmitarbeiterinnen ergänzten das Portfolio der Einrichtungen um ihr Fachwissen in den Bereichen Natur, Bewegung und Gesundheit, Musik und Heilpädagogik. Als Schreinerin, Sprachwissenschaftlerin, Soziologin, Bauzeichnerin oder Fitnesslehrerin brachten sie die Erfahrungen aus ihren bisherigen Berufsfeldern in die Arbeit ein. Auch Qualifikationen aus dem pädagogischen Bereich wie Sozial- oder Heilpädagogik brachten manche der neuen Mitarbeiterinnen mit. Die Professionen der Quereinsteigerinnen wurden in die Konzeption der Angebote einbezogen und so entstanden unter anderem Waldtage, ein Tischtheater oder Gymnastik zur Förderung von Gleichgewicht und Koordination. Einige der Quereinsteigerinnen bereiteten sich parallel zu ihrer Arbeit als Zusatzkraft in der Kita auf die Schulfremdprüfung vor.



Abbildung 3: Stadt Esslingen

Auch im Projekt **„Multiprofessionelle Teams – Personalgewinnung, Qualifizierung und Bindung durch konzeptionelle Profilbildung“** der **Stadt Esslingen** wurden die Kompetenzen von Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern aktiv für die pädagogische Arbeit und für die konzeptionelle Profilbildung genutzt. Dabei standen die Bedürfnisse der Kinder in den ausgewählten städtischen Einrichtungen im Vordergrund. Schon die Schwerpunktbildung der Einrichtungen sprach und spricht mit den Bereichen Bewegung, Partizipation, interkulturelle Arbeit, Nachhaltigkeit, Medienpädagogik oder Forschen und Experimentieren gezielt Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger aus dem erweiterten Fachkräftecatalog an. Personen mit Interesse an einem Quereinstieg in einer Esslinger Kita wurden außerdem durch eine Werbekampagne zur Bewerbung ermutigt. Das bestehende Team wurde durch Prozessbegleitung,



Abbildung 4: Stadt Esslingen

Supervision und individuelle Fortbildungsmaßnahmen in der Weiterentwicklung des einrichtungsspezifischen Schwerpunktes unterstützt und auf dem Weg zur Schwerpunkt-Kita begleitet. Die Esslinger Projektkitas werden auch nach Projektende allen städtischen Kitas zu den Themen Profilbildung, Quereinstieg und Mitarbeitendenbindung als Konsultationskitas beratend zur Seite stehen.

Die Kindertageseinrichtung im Kinder- und Stadtteilzentrum des **SOS Kinderdorfs Stuttgart e. V.** hat mit ihrem Projekt **„Inklusive Arbeit im multiprofessionellen Team“** einen Schwerpunkt gewählt, für den die Kompetenzen von multiprofessionellen Teams zielgerichtet eingesetzt werden können. Mit einer zusätzlichen Inklusionsfachkraft sowie der Etablierung ergänzender Angebote in den Bereichen der Kunstförderung, der tiergestützten Förderung mit einem Pferd und Hunden und der sensomotorischen Arbeit aus der Traumapädagogik wurde hier ein interdisziplinärer Ansatz verfolgt. Wissenschaftlich begleitet von der FH Münster ist ein konkretes Umsetzungskonzept entwickelt worden, das Fachpersonal der Kita zu den Themen Inklusion und zur multiprofessionellen Arbeit geschult und eine Bedarfsanalyse erstellt hat. Aufbauend auf diesen Ergebnissen wurden Fördermaterialien – wie beispielsweise eine Ergotherapieschaukel und vielfältiges sensomotorisches Fördermaterial – erworben, die bei den zusätzlichen Förderangeboten zum Einsatz kamen.



Abbildung 5: SOS Kinderdorf Stuttgart e. V.

Mithilfe des durch mobile Elemente umgestalteten Foyers konnte dieser nun extra für diese Bedarfe ausgerichtete zusätzliche Raum für Förderung in Einzel- und Gruppensituationen sowie bei Elterngesprächen eingesetzt werden.

Teamentwicklung als Maßnahme zur Personalbindung

Die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärken und somit die **„Emotionale Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbindung“** an den Träger steigern – diesen Ansatz verfolgte das gleichnamige Projekt des **Evangelischen Kirchenkreises Stuttgart**. Beteiligt waren insgesamt 102 Einrichtungen mit etwa 1000 Mitarbeitenden. Zu Projektbeginn erfolgte zunächst eine Analyse der Fluktuationsdaten sowie quantitative Erhebungen bezüglich einer Wechselabsicht. Die Untersuchungen bestätigten die Annahme eines Zusammenhangs zwischen Arbeitszufriedenheit und Bindung an den Träger. Mehrere qualitative Befragungen zu den Bedürfnissen der Mitarbeitenden ließen Rückschlüsse über zentrale Bereiche für Maßnahmen zu. Hieraus ergaben sich fünf Tätigkeitfelder:

- Verbesserungen bezüglich des Personals und der Ausstattung,
- die Etablierung von Vernetzungsmöglichkeiten,
- die Unterstützung beruflicher Weiterentwicklung,
- eine Überarbeitung von Rahmenbedingungen sowie
- das Zeigen von Interesse und die Wertschätzung des Trägers gegenüber den Mitarbeitenden.

Aufbauend auf diesen Ergebnissen wurde partizipativ ein Konzept erarbeitet, das Maßnahmen für die inter-

ne Personalentwicklung mithilfe von Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiteraktionen umfasste. Es beinhaltete sowohl pädagogisch-fachliche Angebote als auch „pädagogische Treffpunkte“, an denen unter anderem über wertschätzende Kommunikation und Dialog in der Kita gesprochen wurde. Weitere Angebote zur Gesundheitsförderung und Freizeitangebote mit einem Fachbezug, zum Beispiel Kletterkurse, haben zu einer stärkeren sozialen Vernetzung der Teams beigetragen. Zur praktischen Umsetzung wurde ein Online-Anmeldesystem auf der Website des Trägers eingerichtet. Das Institut für Personalforschung der Hochschule Pforzheim hat das Projekt wissenschaftlich begleitet.

„Hier fühl ich mich wohl, hier bleibe ich!“ Dieser Leitgedanke war grundlegend für die **Landeshauptstadt Stuttgart** bei der Entwicklung ihres Projekts **„Personalbindung – eine weitere Herausforderung in Zeiten des Fachkräftemangels“**. Alle 136 beteiligten Kitas einbeziehend, umfasste das Konzept vielfältige Maßnahmen zur Gestaltung einer positiven Einstellung der Mitarbeitenden zum Träger. Ziel war es, die Personalfluktuatation zu verringern und in der Folge dessen positive Effekte auf die pädagogische Qualität zu erzielen. Hierzu wurde auch eine Umfrage zur Zufriedenheit der Mitarbeitenden durchgeführt. Neben der strukturierten Gestaltung von Onboarding-Maßnahmen für neue Mitarbeitende wurde auch ein Ausbildungsbegleitungskonzept erarbeitet. Beide Konzepte nutzen sowohl in ihrer Erstellung als auch in ihrer Durchführung Synergien zwischen den Kindertageseinrichtungen und auf Ebene der Trägerstrukturen. Zudem fanden für alle Auszubildenden Vernetzungstreffen statt, um die Identifikation mit dem Träger zu erhöhen. Angebote zur Stärkung der Beziehungsebene und der Stabilisierung der fachlichen Zusammenarbeit bildeten eine weitere wichtige Säule des Projekts: Dazu gehörten einrichtungsbezogene Aktivitäten zur Teamstärkung sowie interne Pilotprojekte zur Verbesserung der Gesundheit der pädagogischen Fachkräfte. Auch die Stärkung von Einrichtungsleitungen zum Beispiel durch Fortbildungen zum Thema Büroorganisation sollte zur Arbeitsentlastung und zur Zufriedenheit beitragen. Positive Resonanz von Sei-

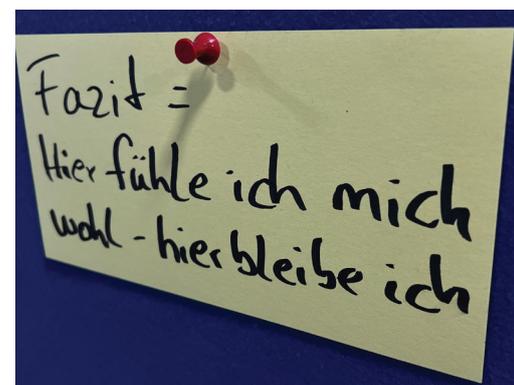


Abbildung 6: Landeshauptstadt Stuttgart

ten der Mitarbeitenden erhielten auch die an einzelnen Modellstandorten eingerichteten regenerativen Pausenräume, die zu einer Stressreduktion beitragen sollen.

Mehrsprachigkeit als Bereicherung

Mit Kreativität und Diversität dem Fachkräftemangel entgegenzutreten und neue Lösungsansätze für diese hochkomplexe Aufgabe zu erarbeiten und zu pilotieren, war der Leitgedanke des Projekts **„Migration und Sprachkompetenz Hoch Drei“** der **Universitätsstadt Tübingen**. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Erarbeitung von Konzepten zur Personalgewinnung und -bindung. Jugendliche wurden ganz gezielt auf Bildungsmessen und Informationstagen angesprochen und mittels eines „Azubi-Speeddatings“ über Ausbildung und Berufsalltag informiert. Darüber hinaus wurde die Beratung und Begleitung von städtischen Auszubildenden in der praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieherin beziehungsweise zum Erzieher (PiAs) verbessert. Durch ein Konzept zur persönlichen Begleitung der Auszubildenden und mithilfe von Fach- und Vernetzungstagen konnte die Abbruchquote bei PiAs in Einrichtungen der Stadt Tübingen bereits stark reduziert werden. Mit der Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts, unter anderem über das Programm ERASMUS+, wurde die Ausbildung attraktiver. Außerdem wurden im Projekt Unterstützungs- und Begleitangebote für Menschen mit Migrationsgeschichte entwickelt, die im Kita-Bereich eine Ausbildung anstreben oder mit einer pädagogischen Qualifikation aus ihrem Herkunftsland als Fachkräfte in Deutschland arbeiten wollen. Dabei war und ist es das Ansinnen der Stadt Tübingen, dass sich die Diversität der Kinder in der Diversität der Mitarbeitenden widerspiegelt. Außerdem wurden eine gezielte Vernetzung und ein regelmäßiger Austausch zwischen den neuen Mitarbeitenden ermöglicht. Neben der Hilfe bei der Bewältigung von bürokratischen Hürden, stand die Vermittlung der pädagogischen Fachsprache durch eine Sprachlehrerin im Vordergrund. In Einzel- und Gruppenkursen bereitete sie die Teilnehmenden auf die Arbeit in einer Kita oder für eine Ausbildung vor. Die besonderen Erfahrungen und das erweiterte Wissen der Menschen mit Migrationsgeschichte wurde und wird dabei als „Mehrwert“ gesehen, den sie in ihre Arbeit einbringen können. Für die pädagogische Auseinandersetzung mit dem Thema Diversität stehen auch nach Projektende in den Kitas Methodenboxen mit diversitätssensiblen Materialien (Spielmaterialien, Hautfarbenstifte, Kinder- und Fachbücher)

bereit, die viele Anlässe bieten, um mit den Kindern in das Thema einzusteigen. Erste Bewerberinnen und Bewerber konnten als Zusatzkräfte in den städtischen Kitas angestellt werden, die perspektivisch beabsichtigen, eine Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher zu absolvieren.

Fachkräftegewinnung: vielfältige Strategien, ein gemeinsames Ziel

Die **Stadt Waiblingen** hat im Projekt **„Trägerspezifisches Gesamtkonzept zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen der Stadt Waiblingen (Gute Kita PLUS!)“** ein einrichtungsübergreifendes Gesamtkonzept zur Optimierung der Personal- und Qualitätsentwicklung erarbeitet. Dafür haben die Projektverantwortlichen zunächst Kitaleitungen zu gemeinsamen Zielsetzungen für die 16 Kitas der Stadt befragt und anschließend eine Umsetzungsstrategie entworfen. Diese baute auf vier Säulen auf:

- Es wurden multiprofessionelle Teams in Kitas etabliert, mit dem Ziel der Qualitätssteigerung und Entlastung der Einrichtungen. Hierzu wurden vier heilpädagogische Fachkräfte und vier Springkräfte mit dem Schwerpunkt Inklusion/Integration/Teilhabe eingestellt, deren Beschäftigung fast vollständig nach Projektende fortgesetzt werden kann.
- Ein weiterer Fokus des Projekts lag auf der Personalgewinnung. Mit Hilfe einer Agentur entstand eine Personalgewinnungskampagne, die sowohl den optischen Auftritt als auch die Verbreitungswege der Personalanwerbung in den Blick nahm. Neben der Erstellung von Plakaten und Bannern sowie Messeauftritten wurden unter anderem auch digitale Verbreitungswege und soziale Netzwerke genutzt.
- Die Personalentwicklung durch Fortbildungsangebote, Klausurtagungen und pädagogische Tage bildete die dritte Säule.
- Angebote zur Personalbindung mit Hilfe von Supervision und Beratungsangeboten rundeten das Gesamtkonzept ab.

Im Rahmen des Projekts **„Fachkräfteoffensive Tageseinrichtungen für Kinder – KINDER – L(i)EBEN – VIELFALT“** setzte sich die **Stadt Heilbronn** mit verschiedenen Faktoren für die gelingende Gewinnung und Bindung von Fachkräften für die 35 beteiligten Kitas der Stadt auseinander. Das Projekt band dabei auch die freien Träger immer wieder in die Umsetzung ein. In Zusammenarbeit einer Projekt-



Abbildung 10: Katholische Gesamtkirchengemeinde Stuttgart-West/
Botnang

ihre Kita. Ziel war es, ein inhaltlich sowie organisatorisch zukunftsfähiges Fundament für ein „Mehr“ an Vielfalt, Alltag und Kultur im „Lebensort Kita“ zu erschaffen. Im Rahmen klar definierter Prozesse und Abläufe sollten pädagogische Fachkräfte mit qualifizierten nichtpädagogischen Fach- und Assistenzkräften zusammenarbeiten. Letztere können unter anderem Ausbildungen und Berufserfahrungen in künstlerischen, handwerklich-technischen oder geistes- und naturwissenschaftlichen Bereichen aufweisen. Die Zusammenarbeit sollte auf der Basis klar abgegrenzter Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten sowie unter Zuweisung verschiedener Rollen in einem heterogenen Prozessteam geschehen. Den Kindern können in diesem Konzept vielfältige Angebote zu Entwicklungsmöglichkeiten in allen Entwicklungsphasen geboten werden. Hierzu zählen erweiterte Erziehungs-Bildungs-Betreuungs-Bausteine (EBB-Baustein), die in vielen abwechslungsreich vorbereiteten Räumen mit Bildungswerkstätten und Aktionsinseln stattfinden. Ein heterogenes Prozessteam, das klar strukturiert in Form von Geschäftsprozessen arbeiten kann, kann auf diesem Wege offenes Arbeiten in einer großen Altersmischung ermöglichen. In der Projektumsetzung wurde sowohl die konzeptionelle Grundlage erarbeitet, als auch im weiteren Verlauf EBB-Bausteine exakt auf die einzelnen Profile der Projektmitarbeitenden zugeschnitten. So entstand unter anderem ein EBB-Baustein „Auf kultureller Entdeckungsreise in Museen“ sowie weitere Bausteine aus dem Bereich Kunst. Für die Qualifizierung nichtpädagogischer Fach- und Assistenzkräfte haben die Projektverantwortlichen Grund-Qualifizierungsmodule entwickelt. Das Projektteam wurde zur Projektumsetz-

ung vorqualifiziert. Darüber hinaus wurde auch die für die Durchführung notwendige IT erstellt.

Der Arbeitsalltag pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen ist durch verschiedene anspruchsvolle Aufgaben und Stresssituationen gekennzeichnet. Viele pädagogische Fachkräfte berichten, dass eine zunehmende Anzahl von Kindern Verhaltensweisen zeigt, die sie als herausfordernd und belastend erleben. Im Projekt **„Empowerment von pädagogischen Fachkräften in Kitas im Umgang mit als herausfordernd erlebten Kindern (LenkRat)“** der Stadt Konstanz entstand ein Beratungskonzept, das gezielt die pädagogische Arbeit mit als herausfordernd erlebten Kindern unterstützt. Das Angebot richtete sich an Erzieherinnen und Erzieher sowie das pädagogische Fachpersonal und die Leitungen aller Konstanzer Kindertageseinrichtungen, die mit Kindern, die herausforderndes Verhalten zeigen, konfrontiert sind. Externe Expertinnen unterstützen und stärken die Fachkräfte in den Einrichtungen in ihren pädagogischen Kompetenzen. Durch Schulung der pädagogischen Fachkräfte, Teams und Leitungen, wurden Veränderungsprozesse in der pädagogischen Arbeit und in den Teams angestoßen, umgesetzt und optimierte Strukturen nachhaltig implementiert. Vorrangiges Ziel war es, die besonderen Bedarfe der Kinder so früh wie möglich und präventiv zu erfassen, um mögliche Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten zu erkennen und einzuordnen. Falls notwendig, sollten weitere Hilfemöglichkeiten aufgezeigt und gemeinsam geplant werden, damit der Verbleib von Kindern mit besonderen sozial-emotionalen Bedürfnissen in der Regeleinrichtung ermöglicht werden kann. Als besonders förderlich für das Projekt hat sich gezeigt, dass das Beratungskonzept auf der Grundlage einer Befragung von pädagogischen Fachkräften in Konstanzer Kitas entwickelt wurde. Bereits zu Beginn gab es bei der Zielgruppe eine hohe Akzeptanz, die Fachkräfte sahen sich in ihrer pädagogischen Arbeit entlastet und unterstützt.



Abbildung 11: Stadt Konstanz



Rückblick aus der Praxis

Jens Ayasse, Stellvertretender Abteilungsleiter Jugend und Soziales, Evangelischer Kirchenkreis Stuttgart

Projekt: Emotionale Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbindung im Evangelischen Kirchenkreis Stuttgart

Im Zentrum Ihres Projekts stand die „Emotionale Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbindung“. Was ist damit gemeint?

Im Rahmen einer Mitarbeitendenbefragung konnten wir erheben, was die Mitarbeitenden an die Evangelische Kirche als Träger bindet. Es zeigte sich, dass der Hauptfaktor weder im normativen Commitment (moralische Verpflichtung), noch dem kalkulatorischen Commitment (finanzieller Zwang) liegt. Wesentlich benannten die Mitarbeitenden das affektive Commitment. Dies bedeutet, dass Mitarbeitende beim Träger bleiben wollen, z.B. aufgrund eines guten, passenden Teams und Wertschätzung durch den Träger.

Wie haben Ihre Mitarbeitenden die Angebote und Maßnahmen, die aus dem Projekt entstanden sind, aufgenommen?

Zu Beginn war der Zulauf noch etwas verhalten. Nachdem sich die Veranstaltungen und deren Inhalte jedoch in der Mitarbeiterschaft herumgesprochen hatten, wurden diese sehr gut angenommen, sowohl im Bereich der Teambuilding-Aktivitäten, im Bereich der Gesundheitsförderung und der pädagogischen Treffpunkte. Von den Teilnehmenden erhielten wir fast ausschließlich positive Rückmeldungen.

Ihr Projekt wurde durch eine Mitarbeitendenbefragung begleitet. Warum war das ein wichtiger Bestandteil und wie hat das Projekt davon profitiert?

Durch die Befragung konnten wir die Mitarbeitenden in das Projekt einbeziehen und Partizipation ermöglichen, was uns sehr wichtig war, da es ja um die Bedürfnisse der Mitarbeitenden gehen sollte. Ebenfalls positiv bei der Befragung war die Zusammenarbeit mit der Hochschule Pforzheim. Dadurch konnten die Mitarbeitenden anonyme und offene Rückmeldungen geben und diese wurden wissenschaftlich valide aufbereitet.

Welche Maßnahmen aus dem Projekt werden Sie in Zukunft weiterführen?

Kurzfristig und konkret werden unter anderem die pädagogischen Treffpunkte und die Maßnahmen im Bereich der Gesundheitsförderung weitergeführt. Insgesamt hat das Projekt den Anstoß gegeben, die Mitarbeitenden bei Entscheidungen stärker in den Blick zu nehmen. So wurden im Nachgang Stellenanteile für ein Personalreferat geschaffen und die technische Ausstattung der Einrichtung sowie die Kommunikation verbessert.

Kita als Bindeglied zwischen Familie und Sozialraum

Kinder, Eltern und das pädagogische Personal sollen bei allgemeinen Fragen zur kindlichen Entwicklung, bei ihrer Orientierung im Sozialraum und bei herausfordernden Situationen von der Kindertageseinrichtung unterstützt, begleitet und beraten werden. Das ist Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags einer Kita. Wird der Sozialraum in die Kita-Arbeit mit einbezogen, stehen alle Menschen, die zu einer Kita gehören, mit ihren verschiedenen sozialen Beziehungen, mit ihren sozialräumlichen Bezügen und mit ihrer Einbindung in die Gesellschaft im Fokus. So wird die gesamte Lebenswelt und Lebenssituation von Kindern beachtet, wodurch sich wertvolle Erkenntnisse und Entwicklungsmöglichkeiten für Kinder und Familien ergeben können.

In konkrete Maßnahmen übertragen, kann die stärkere Kooperation von Kindertageseinrichtungen mit dem sozialen Umfeld viele verschiedene Ausgangspunkte haben: Eine Kita steht nie für sich allein; sie ist vielmehr ein Ort für Kinder, Familien und Fachkräfte, der inmitten einer räumlichen Umgebung liegt, die unterschiedlich weit aufgefasst werden kann. Sie ist Teil einer Sozialstruktur und ein Ort der Vielfalt. Zur Berücksichtigung des sozialen Umfelds kann sie zum Beispiel das intergenerative Lernen verstärken und mit einem in der Nähe gelegenen Seniorenheim zusammenarbeiten. Auch ein verstärkter regional-räumlicher Bezug im Sinne von Heimat kann sich positiv auf eine Kita auswirken: Das Thema Heimat bietet viele, oft auch außerhalb der Kita liegende, Lerngelegenheiten für Kinder. Im Kita-Alltag ist es wichtig, die unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen von Kindern und ihren Familien zu beachten. Deshalb betonen einige der hier vorgestellten Projekte die Themen Inklusion, Kindergartensozialarbeit und Kinderschutz besonders. Innerhalb dieser TiP-Projekte sind neue strukturelle Lösungen erprobt worden. Andere Projekte haben die Umsetzung einer Familienbegleitung beziehungsweise die Beratung von Eltern mit einem neuartigen Konzept ermöglicht. Wie in vielen der TiP-Projekte, waren Fortbildungen des pädagogischen Personals (häufig im Sinne einer Professionalisierung von Quereinsteigerinnen und Querein-

steigern) Bestandteil der projektbezogenen inhaltlichen Weiterentwicklung der Einrichtungen.

Räumliche Vernetzung mit der direkten Nachbarschaft

Das Projekt „**Jung trifft alt**“ des **Caritasverbands e. V. Pforzheim** hat ein intergeneratives Miteinander zwischen den Kindern seines Naturkindergartens und den Seniorinnen und Senioren eines angrenzenden Seniorenheims gefördert. Das Projekt ist alltagsintegriert konzipiert und dauerhaft angelegt worden, gestützt auf verschiedene Projekte und alltägliche Begegnungen zwischen Jung und Alt. So konnten und können sich die verschiedenen Altersgruppen gegenseitig erleben. Die Rahmenbedingungen sind dafür entsprechend angepasst worden. Sie ermöglichen einen selbstverständlichen Umgang der Generationen miteinander. Das Außengelände kann von beiden Einrichtungen genutzt werden. Dort gibt es jetzt einen Holzbackofen, Outdoor-Klangstationen sowie Hochbeete. Bei der Gestaltung wurde berücksichtigt, dass alle Elemente auf dem Gelände sowohl kind- als auch seniorengerecht sind. Für das Seniorenheim wurden mobile Spielinseln mit Materialien für die Kita-Kinder bereitgestellt. Im Projekt sind vier Grundprinzipien entwickelt worden, die die intergenerative Zusammenarbeit der beteiligten Einrichtungen Kita und Seniorenheim durchgehend prägen:



Abbildung 12: Caritas Pforzheim

- Die Teilnahme ist freiwillig.
- Die Angebote sind offen.
- Die Angebote sind sinnstiftend und bereichernd für alle Beteiligten (Kinder, Ältere und Mitarbeitende).
- Die Würde und die individuellen Bedürfnisse jeder und jedes Einzelnen werden geschützt.

Alle Umstrukturierungen sind nach Möglichkeit gemeinsam von und mit den Kindern erdacht, geplant und umgesetzt worden – so besaß das Vorhaben auch einen partizipativen Aspekt im Kitaalltag. Auf der [Webseite des Naturkindergartens Wolfsbergallee](#) kann die im Projekt erarbeitete Konzeption zur intergenerativen Pädagogik heruntergeladen werden. Zudem gibt es einen Blog mit Eindrücken aus dem Projektalltag.

Ein räumlich weiter gefasster Blick in die Umgebung von Kindertageseinrichtungen zeichnet die beiden folgenden Projekte aus: Die **römisch-katholische Kirchengemeinde Burladingen-Jungingen** hat für ihre fünf Einrichtungen ein ganzheitliches Bildungskonzept mit einem starken Regionalbezug erarbeitet, der bereits im Titel des Projektes deutlich wird: **„Wir sind schwäbische Alb – Unsere Kindertagesstätten sind regional vernetzt, innovativ und nachhaltig“**. Die Kinder haben sich in-

tensiv mit ihrem Lebensumfeld auseinandergesetzt, indem sie regionaltypische Merkmale, wie beispielsweise die Sprache (Dialekt und Mundart), die Landschaft, die Kultur und die Religion kennenlernten. Der Lebensraum der Schwäbischen Alb bietet eine Vielzahl von regionalen Kooperationspartnern, die zur ganzheitlichen Bildung der Kinder beitragen können. So ist eine Zusammenarbeit zum Beispiel mit der örtlichen Musikschule, einem nahe gelegenen Bio-Bauernhof und einem Theater sowie mit ortsansässigen „Fasnetsvereinen“ entstanden. Umgesetzt wurden Themenschwerpunkte wie gesunde, saisonale und regionale Ernährung, Natur und Umwelt oder regionale Kultur und Geschichte. Die Angebote umfassten beispielsweise eine kindgerechte Umgebungserkundung mit dem Titel „Was gibt es alles bei uns im Ort?“, einen Forschungstag mit einem Umweltmobil oder verschiedene Exkursionen, unter anderem zu einer Burg. Darüber hinaus ist in Kooperation mit dem Kreismedienzentrum eine Fortbildung für pädagogische Fachkräfte zur „Nutzung von Medien in der Frühpädagogik“ durchgeführt worden. Durch die Einbindung von lokalen Akteurinnen und Akteuren wurden Fragen zur Nachhaltigkeit, zum Umwelt- und Naturschutz, zu Kultur und zum Sozialraum konkret auf das Umfeld der Kinder bezogen. Mithilfe einer Kita-App sind die Eltern über die projektspezifischen Aktivitäten laufend informiert worden und konnten dadurch auch im Nachhinein mit ihren Kindern über das Erlebte sprechen.

Die **Stadt Tengen** hat mit ihrem Projekt **„Kids fit für die Heimat – Multiprofessionelle, mobile Heimat-Teams stärken Kompetenzen“** Themen aus dem Sozialraum des Dorfes in den Kindergarten geholt. Dafür kamen bestimmte Personen aus der Umgebung, die sogenannten Heimatakteurinnen und Heimatakteure, zu Besuch in die Kitas. Dort haben sie mit Heimatkisten unter anderem aus den Bereichen



Abbildung 13: Stadt Tengen

Feuerwehr, Handwerk, Sport, Musik, Tiere, Wald oder Landwirtschaft gearbeitet. Ein Heimatkisten-Thema waren die Bienen und die Imkerei: In der „Imkerkiste“ verbirgt sich zum Beispiel ein großer Bienenkorb, ein Imkeranzug sowie eine Imkerpfeife zur Produktion von Rauch. Die „Starke Kiste“ hingegen hat die Kinder unter anderem für einen gewaltfreien Umgang miteinander sensibilisiert und soziale Themen wie Gerechtigkeit und Wohlstand in der Welt thematisiert. Für die zehn verschiedenen Heimatkisten sind 13 Heimatakteurinnen und Heimatakteure verantwortlich. Sie können zu verschiedenen Zeiten des Jahres eine Stunde bei den Kindern gestalten und einen der Themenschwerpunkte aus ihrem ganz individuellen Blickwinkel darstellen. Zur Vorbereitung der Angebote wurden Teams aus pädagogischen Fachkräften und Heimatakteurinnen und Heimatakteuren gebildet und Konzepte zu den Themen entwickelt, die sich nun auch als Anleitung in den jeweiligen Kisten befinden. Das Konzept sieht außerdem vor, dass sich die Personen untereinander vernetzen und gemeinsam themenübergreifende Projekte entwickeln. So zum Beispiel einen Fastnachtsworkshop, in dem Sitten und Gebräuche, Handwerk und traditionelle Musik aus der Region thematisiert werden. Die Heimatakteurinnen und Heimatakteure stehen bei der Planung und Umsetzung der Angebote in engem Austausch mit den Fachkräften der Kita. Die Kinder erhalten durch die Heimatkisten einen Einblick in verschiedene Themen und Berufsfelder und lernen ihre Heimat, deren Vielfalt, Sitten und Gebräuche und das Zusammenwirken von Mensch und Natur besser kennen.

Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Inklusive Bildung und Erziehung zeichnen sich durch die Wahrnehmung sozialer und individueller Unterschiede in den Entwicklungsbedingungen, Lebenslagen und Zugehörigkeiten von Kindern aus. Diesem erweiterten Inklusionsverständnis folgen auch die hier vorgestellten Projekte.

Ein besonderes schulvorbereitendes Angebot hat der **Verein zur Förderung von christlichen Werten e. V.** in seiner Kindertageseinrichtung in Schwäbisch Gmünd entwickelt. Ein multiprofessionelles Team aus pädagogischen Fachkräften der Kita, einer Lehrerin und einer Sprachförderkraft hat einen Entwurf für das **„Entdeckerjahr“** erarbeitet und setzte diesen in der engen Zusammenarbeit von Kita und Grundschule um. Das Angebot richtete sich an Kann-Kinder aus der Kindertagesstätte und zurückgestellte Kinder aus der ersten Klasse der benachbarten Schule. Ziel war



Abbildung 14: Adobe Stock | Halfpoint

es, den Übergang zwischen der frühkindlichen und der schulischen Bildung zu erleichtern und individuelle Förderangebote zu unterbreiten. Für das Entdeckerjahr wurden eigene Räumlichkeiten sowohl mit schultypischem Mobiliar als auch mit einem Spielbereich ausgestattet. In mehreren Einheiten pro Woche, in denen die 17 beteiligten Kinder des Jahrgangs in zwei Gruppen aufgeteilt wurden, haben die Kinder Vorkenntnisse für den Schulbesuch erlernt und ihre Aufmerksamkeit und Konzentration trainiert. Auch zeitliche Strukturen wurden an schulische Abläufe angelehnt. Der thematische Schwerpunkt des neuen Angebots lag auf dem Aspekt des „Entdeckens“ der Umwelt und der Natur. Experimente machten Themen und Systematiken wie zum Beispiel Magnetismus oder Elektrizität verständlich.

Weitere Angebote wie beispielsweise die Bibelentdeckerzeit, Lerngänge in die Stadtbibliothek, Wochenplanarbeiten und eine Draußen-Zeit rundeten das Angebot ab. Beobachtungen und Fortschritte wurden schriftlich dokumentiert und dienten als Grundlage für Elterngespräche.

Beim Modellprojekt **„Integrierte sozialräumliche Inklusion“** des Trägers **Postillion e. V.** aus Wilhelmsfeld ist die ganzheitliche Verankerung des Inklusionsgedankens in Kindertageseinrichtungen angestrebt worden. Zu Beginn sind zwei regionale Inklusionsteams aufgebaut und parallel runde Tische mit den Kitaleitungen jeder Region für anonymisierte Fallberatungen eingeführt worden. Die Inklusions- und Integrationshilfe des Projekts verlief aber nicht nur fallspezifisch: Die Unterstützungsleistungen in den Kitas standen sowohl Kindern mit Teilhabebeeinträchtigungen als auch Kindern, die die Fachkräfte vor

Herausforderungen stellten, zur Verfügung. So gab es präventiv wirkende Unterstützung für Kinder ohne Diagnose, also für sogenannte unspezifische Fälle. Darüber hinaus sind kollegiale Fallbesprechungen, Videointeraktionsanalysen, Vernetzungsarbeit und Beratung für das Kitapersonal gefördert worden. Das Projekt setzte dabei auf unterschiedlichen Ebenen an, um den Inklusionsgedanken nachhaltig in der Einrichtung und darüber hinaus im Sozialraum strukturell zu verankern: einerseits durch die Zusammenstellung multiprofessioneller Teams, andererseits durch die inhaltliche Ausrichtung auf ausgrenzende Faktoren für Kinder dieses Sozialraumes. Das Hauptaugenmerk lag auf der Anpassung des Umfelds an die Kinder und darauf, Maßnahmen zu entwickeln, die Stigmatisierungsprozesse sowie Vorurteilen entgegenwirken. Durch Sozialraumgremien und Fachtage sind die Beteiligten in ihrer Wahrnehmung für ausgrenzende Prozesse sensibilisiert worden. Das im Rahmen des Projekts erarbeitete sozialräumliche Konzept für Kinder mit Teilhabebeeinträchtigungen wurde im Projektzeitraum stetig überarbeitet und an den Praxisbedarf angepasst, um in eine Regelmäßigkeit überzugehen. Um günstige oder hinderliche Aktionen der Integrationskräfte im Kita-Alltag herauszuarbeiten, ist das Projekt auch wissenschaftlich begleitet worden. Über die im Rahmen des Modellprojekts erfolgte Weiterentwicklung des Konzepts „Kita im Sozialraum“ wurde von den Projektbeteiligten ein Buch veröffentlicht.



Abbildung 15: Stadt Karlsruhe



Abbildung 16: Stadt Karlsruhe

Das Projekt **„Vielfalt nutzen und Bildung stärken: Qualität entwickeln durch Vielfalt in Kindertageseinrichtungen in Karlsruhe“** wurde in den Einrichtungen der **Stadt Karlsruhe** umgesetzt. Dafür haben die Projektbeteiligten ein gesamtstädtisches Konzept für gelebte Vielfalt, Verschiedenheit und Inklusion erarbeitet. Es umspannte – im Sinne einer nachhaltigen Qualitätsentwicklung – die gesamte Organisationsstruktur auf den unterschiedlichen Ebenen der frühpädagogischen Bildung, um eine umfassende Teilhabe für jedes Kind von Beginn an zu ermöglichen. Außerdem ging es darum, Kinder vor Ausgrenzung zu schützen und gerechte Bildungschancen für alle sicherzustellen. Den Kern des Projekts bildete ein mehrperspektivisches Umsetzungsmodell, das alle Beteiligten aktiv mit einbezog und darauf ausgerichtet war, Ressourcen einrichtungs- und trägerübergreifend zu bündeln, um miteinander und voneinander zu lernen. Die unterschiedlichen Umsetzungsebenen wurden im Projekt durch Evaluationen einzelner Maßnahmen wissenschaftlich begleitet. Es wurden inklusive Strukturen geschaffen, indem sich zum Beispiel Träger und Verantwortliche aus Karlsruhe trafen, die in den Bereichen Inklusion und Vielfalt tätig sind. Die Formate reichten von sozialräumlichen Vernetzungstreffen bis hin zu einem „Runden Tisch Inklusion“. Das Motto „Vielfalt leben – alle im Blick“ wurde umgesetzt durch Vernetzung der Kindertageseinrichtungen mit relevanten Akteurinnen und Akteuren, sowie durch gezielte Begleit- und Unterstützungsangebote. Darüber hinaus ist ein Leitfaden für Familien und Einrichtungen mit Bündelung aller them-



Abbildung 17: Adobe Stock | Oksana Kuzmina

tisch relevanten Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner erstellt worden. Die pädagogischen Fachkräfte der teilnehmenden Einrichtungen sind im Prozess begleitet, und proaktiv gestärkt worden. Sie nahmen an Fortbildungen zur Verbesserung der individuellen Förderung und dem Umgang mit Kindern mit sozial-emotionalen Bedarfen teil. Weiterhin sind Inklusionsfachkräfte ausgebildet worden, die auch nach Projektende in den Einrichtungen arbeiten werden. Für die beteiligten Einrichtungen wurde im Rahmen des Projekts vielfältiges und inklusives Spiel-, Förder- und Lernmaterial angeschafft. Diese Materialien greifen die Inhaltsbereiche Wahrnehmen, Umgang mit Emotionen, Sensibilisierung von Vielfalt und gemeinsames Erleben zum Beispiel durch inklusive Musikinstrumente oder Sportgeräte auf. Zudem wurden Bücherrucksäcke gepackt, in denen etwa fünfzehn Kinderbücher rund um die Themen Vielfalt, Verschiedenheit und Inklusion sowie eine Anleitung für pädagogische Fachkräfte zu entdecken sind.

Unsere Gesellschaft wird in allen Lebensbereichen immer vielseitiger. Das erleben Kinder auch in ihrer Kita, wenn sich diese in einem Stadtteil befindet, in dem Menschen aus vielen Ländern, mit verschiedenen Kulturen und Religionen zusammenleben. Sie erleben auch ganz unterschiedliche Familienkonstellationen

und müssen nicht selten lernen, mit Veränderungen in ihrer eigenen Familienstruktur umzugehen. Im Rahmen des Konzepts **„Inklusion – Teilhabegerechtigkeit – Chancengleichheit: eine Kita wird von A-Z inklusiv“** hat der **Diakonieverein Freiburg-Südwest e. V.** die Entwicklung zu einer inklusiven Kita weiter voran getrieben, indem das bestehende multiprofessionelle Team um musik- und heilpädagogisches Personal sowie Sprachförderkräfte und eine sozialpädagogische Fachkraft zur Elternberatung und -begleitung ergänzt wurde. Die Erweiterung der Kompetenzen der Fachkräfte im Kontext der Diversität und der vorurteilsbewussten Erziehung ermöglichte eine Vielzahl an pädagogischen Angeboten für die Kinder. Dabei wurden die Bildungsangebote bis auf wenige Ausnahmen nicht als Zusatzangebote ausschließlich für Kinder mit bestimmten Förderbedarfen gesehen. So haben alle Kinder gleichermaßen davon profitiert und sich gegenseitig im Lernprozess des inklusiven Handelns unterstützt. So zum Beispiel beim gemeinsamen Musizieren mit einer Musikpädagogin, das sich auf vielen verschiedenen Ebenen positiv auf die Entwicklung auswirken kann, vor allem für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Darüber hinaus wirkt Musik kulturübergreifend, verbindet Menschen und kann somit einen wichtigen Beitrag zur Integration leisten. Im neuen Raumkonzept der Kita gibt es

einen Ruhe- sowie einen Bewegungsbereich, in dem Bewegungsförderung nach der Methode „Elfriede Hengstenberg“ erfolgen kann. Durch verschiedene Fortbildungen (beispielsweise „Einfache Sprache“ oder „Anti-Bias-Ansatz“) wurde das Kita-Team für ein inklusives Miteinander sensibilisiert. Das Angebot der Familienberatung richtete sich primär an Familien, die Unterstützungsbedarf bei Antragstellungen und Ämterkontakten haben. Gemeinsam mit den Eltern wurden die bürokratischen Hürden beseitigt, mit dem Ziel, die Eltern zu befähigen, diese Erfordernisse zukünftig selbständig zu bewältigen.

In den Kitas in Trägerschaft der **Stadt Mühlacker** werden über 1.000 Kinder mit sehr unterschiedlichen familiären und sozialen Hintergründen betreut, gebildet und gefördert. Ein steigender Anteil an Kindern mit inklusiven Förderbedarfen, herausforderndem Verhalten, oder sprachlichen Barrieren sowie kulturelle Missverständnisse stellen die Mitarbeitenden der Kitas vor Herausforderungen. Das Projekt **„Kindergartensozialarbeit in den 12 städtischen Kindergärten der Stadt Mühlacker“** hat sich das Ziel gesetzt, die Kinder und Familien zu unterstützen und zugleich Hilfestellung für das pädagogische Fachpersonal zu ermöglichen. Das Projekt vernetzte Kitas, Initiativen und (ehrenamtliche) Vereine vor Ort. Gemeinsam haben die Projektpartner ein Rahmenkonzept zur städtischen Kindergartensozialarbeit entwickelt. Drei zusätzlich gewonnene Sozialarbeiterinnen waren für alle städtischen Einrichtungen ansprechbar. Sie nahmen an Fallbesprechungen teil und boten Unterstützung, vor allem für Kinder mit einem Anspruch auf inklusive Unterstützung. Dabei traten die Sozialarbeiterinnen als externe Beratung der Stadt auf und standen als solche auch im Sinne einer aufsuchenden Sozialarbeit im direkten Kontakt mit den Familien. Darüber hinaus sind Arbeitshilfen, wie zum Beispiel standardisierte Formulare oder Anamnesebögen entwickelt worden, die langfristig genutzt werden können. Durch die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt sowie mit den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Akteurinnen und Akteuren vor Ort leistete die Kindergartensozialarbeit, neben der Verbesserung der Qualität in den Kitas, auch einen Beitrag zur Öffnung zum Sozialraum.

Kinderschutz durch Partizipation

Im Mittelpunkt des Projekts **„Kinder schützen – Kinder stärken: Umfassender Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen“** der **Stadt Weinheim** stand die Entwicklung und modellhafte Erprobung eines umfassenden Präventionskonzepts für Kindertageseinrichtungen, das die Partizipation und Stär-

kung von Kindern in den Fokus rückt. Dafür sind pädagogische Konzepte entwickelt und eine Steuerungsgruppe mit allen Einrichtungsleitungen eingerichtet worden. Für alle Fachkräfte der Einrichtungen haben umfassende passgenaue Fortbildungen zum Thema Kinderschutz stattgefunden. Zudem wurde ein niedrigschwelliges Beratungsangebot für pädagogische Fachkräfte implementiert. Auf einem pädagogischen Fachtag sind unter anderem einrichtungsspezifische Verhaltensampeln entwickelt worden. Für die Zielgruppe der Kinder wurden diverse präventive Maßnahmen zum Kinderschutz durchgeführt, die zur Förderung ihrer körperlichen und psychischen Gesundheit, der sozial-emotionalen Entwicklung und zur Partizipation von Kindern beitragen. Es fanden zum Beispiel tiergestützte Angebote, Theater- und Bewegungsangebote, gesundheitsförderliche Ernährungsangebote, naturwissenschaftliche Experimente und medienpädagogische Angebote statt. Für Eltern wurde ein niedrigschwelliges Beratungsangebot entwickelt und in einer der beteiligten Einrichtungen erprobt. Die Entwicklung eines Kinderschutzkonzeptes lebt maßgeblich vom Austausch und der Beteiligung der pädagogischen Fachkräfte, wenn das Konzept nachhaltig wirken soll. Zum Gelingen haben neben der konstruktiven und wertschätzenden Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie einer Beratungsstelle und dem Kinderschutzzentrum die aktive Beteiligung und Motivation der Einrichtungsleitungen beigetragen.



Abbildung 18: Adobe Stock | Oksana Kuzmina

Familien- und Elternbegleitung

Teil des sozialräumlichen Handelns ist auch die Zusammenarbeit mit den Eltern der Kita-Kinder. Das Projekt **„Innovativer Start in die junge Familienbegleitung“** des **Familienzentrums der Gemeinde Althengstett** entwickelte fünf Kitas der Gemeinde hin zu Einrichtungen, die Eltern als Expertinnen und Experten ihrer Kinder ganzheitlich und präventiv begleiten. Die zuvor etablierte, vor allem die einzelne Einrichtung in den Blick nehmende Struktur der frühkindlichen Bildung wurde geöffnet und die Kindertagesstätten als Motor in der präventiven Familienbegleitung und als zentrale Drehscheiben innerhalb des sozialen Lebens verstanden. Die Verantwortlichen haben ein Familienbesuchskonzept etabliert, familiennahe Leistungen gestärkt und neue Beratungsangebote geschaffen. Eine neu eingerichtete Steuerungsgruppe für das Qualitätsmanagement entwickelte eine Umsetzungsstrategie und bündelte die erarbeiteten Ziele in einem Qualitätshandbuch. Zur Vorbereitung der Mitarbeitenden wurde eine neue Fortbildungsstruktur für das pädagogische Fachpersonal entwickelt, die auch Supervisionsangebote beinhaltet. Ein zentraler Schwerpunkt war die Schulung der Mitarbeitenden für Familienbesuche sowie zum Thema der gewaltfreien Kommunikation. In einem weiteren Teilbereich des Konzepts ist die Digitalisierung der Einrichtungen gestärkt worden, auch um an den digitalen Lebensweg junger Familien anzuknüpfen.

Das Projekt **„Starke Kinder durch starke Eltern“** der **Stadt Herbolzheim** richtete sich an Eltern von Kita-Kindern, Alleinerziehende und Familien, die durch die Einführung neuer kreativer und ganzheitlicher Formen der Beratung intensiver begleitet werden sollen. Einer Forderung nach einer ganzheitlichen Elternarbeit nachkommend, ist in Herbolzheim ein solches niedrigschwelliges Beratungsangebot im Rahmen von „Erziehungspartnerschaften“ entwickelt worden. Viele niederschwellige Angebote, die an die Lebenswirklichkeiten der Familien angepasst sind, sind erprobt worden. Die Angebote reichten von Workshops zum Thema Kommunikation zwischen Eltern über Aktionstage zum Thema Vorlesen oder Papa-Kind-Abenteuer bis hin zu intensiven kunstpädagogischen Aktionen und individueller Beratung für Eltern. In jeder Kita wurden Fachkräfte zu qualifizierten Elternberaterinnen und Elternberatern ausgebildet. Flankierend wurde den pädagogischen Fachkräften ein umfangreiches Fortbildungskonzept mit verschiedenen Schwerpunkten angeboten, unter anderem zum zen-



Abbildung 19: Stadt Herbolzheim

tralen Baustein des Projekts, der kunstpädagogischen Arbeit mit Kindern und Eltern. In den beteiligten Kitas wurden Kunstateliers eingerichtet, die von pädagogischen Fachkräften als Atelierversantwortlichen betreut werden. Zudem wurden die Kitas mit einer „Herbolzheimer Kunstkiste“ ausgestattet, die modular und mobil (daher auch im Außenbereich nutzbar) ist. Kunstpädagogische Arbeit lässt Kinder Selbstwirksamkeit erfahren und hilft bei der Überwindung sprachlicher Barrieren. Auch bei der Elternarbeit wird die Kunst als Brücke verwendet, um die Lebenswelten der Eltern und Familien aufzugreifen. Die Erziehungspartnerschaften werden durch künstlerische Mittel unterstützt. So entstehen neue Möglichkeiten, sich non-verbal zu äußern und so Inhalte in der Elternzusammenarbeit zu thematisieren, die sonst, vielleicht auch aufgrund von Sprachbarrieren, nicht thematisiert worden wären. Exemplarische Themen sind in Herbolzheim in einen Skulpturenweg eingeflossen, dessen Ideen von den Eltern in Workshops entwickelt wurden und der langfristig zu einem festen, innovativen Bestandteil der Elternarbeit der örtlichen Kitas werden soll.

Soziales Miteinander stärken durch Wertevermittlung

Das Projekt **„Innovative Raumkonzepte auf Grundlage religionspädagogischer Aspekte – Mit Paul auf Bibelreise“** der **Evangelischen Kirchengemeinde Karlsruhe-Neureut Nord** hat Raumkonzepte auf der Grundlage religionspädagogischer Aspekte entwickelt. Die Kinder haben sich zusammen

mit der Handpuppe Paul auf eine Reise durch Geschichten der Bibel gemacht, die in den jeweiligen Räumen des Paul-Gerhardt-Kindergartens sichtbar und praktisch erfahrbar werden. Anhand der biblischen Geschichten werden verschiedene Werte vermittelt, die den Kindern dabei helfen, als starke Persönlichkeiten in einem guten Miteinander durchs Leben zu gehen. Hilfsbereitschaft, Vertrauen oder Dankbarkeit sind drei der Werte, die im Fokus standen. Die Stärkung des sozialen Miteinanders als erzieherisch-gesellschaftliches Anliegen bildete bei diesem Projekt den Mittelpunkt. Darüber hinaus sind Angebote in den thematischen Schwerpunkten Kunst-, Theater-, Natur- oder Medienpädagogik unter anderem von im Projekt tätigen Religionspädagoginnen sowie einer Kunstpädagogin kreativ umgesetzt worden. Diese besonderen Akzente dienen im Gesamtkontext des Projektes dazu, die Kita vermehrt als ganzheitlichen, nachhaltigen und digital unterstützten Lernort zu gestalten.



Abbildung 20: Ev. Kirchengemeinde Karkruhe-Neureut Nord





Rückblick aus der Praxis

Christina Nielsen, Stadt Herbolzheim, Projektleiterin und Digitalisierungsbeauftragte

Projekt: Starke Kinder durch starke Eltern

In Ihrem Projekt war die Zusammenarbeit der Kitas mit den Eltern ein zentraler Fokus. Welche neuen Wege der Elternarbeit ist Ihr Projekt gegangen?

Im Rahmen des Projektes wurde ein Kulturwandel angestoßen, welcher die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft erleichtern und deutlich verbessern möchte. Dazu gehören neben ausreichenden Ressourcen für die Fachkräfte auch ein breites Angebot für die Eltern, zum Beispiel kunstpädagogische oder musikalische Ansätze. Es bedarf hier eines wirklichen Paradigmenwechsels in der politischen Herangehensweise im Bereich Bildung und Betreuung.

Pädagogische Fachkräfte haben sich innerhalb des Projekts zu Elternberaterinnen weitergebildet. Welche Rolle kommt den Elternberaterinnen und Elternberatern in Zukunft zu?



Die Elternberaterinnen sind nach der einjährigen Weiterbildung Expertinnen und Multiplikatorinnen zum Thema Elternarbeit. Sie geben ihr Wissen an ihre Kolleginnen und Kollegen weiter, führen Beratungsgespräche und bieten kollegiale Beratung an. Wir fördern außerdem die Vernetzung zwischen den Kita-Leitungen und Erzieherinnen sowie der Elternschaft über die Grenzen der jeweiligen Kita hinaus. Somit wird spezifisches Wissen für alle Kitas zugänglich und Synergieeffekte werden genutzt. Begleitet wird die Vernetzung durch eine pädagogische Fachberatung.

Warum eignet sich kunstpädagogische Arbeit besonders gut, um die Elternarbeit in Kitas zu stärken und auch die Kinder mit einzubeziehen?

Elternarbeit ist meist gesprächszentriert - für viele Menschen, nicht nur mit interkulturellem Hintergrund, ist das eine große Hürde. Durch gemeinsames Arbeiten oder künstlerisches Tun fällt es vielen Eltern leichter, zum Ausdruck zu bringen, was sie beschäftigt, auch wenn die Worte dafür fehlen. Non-verbale Methoden der Elternarbeit eröffnen inhaltliche Zugänge, welche in einer Gesprächssituation oft nicht erreicht werden. Das Einbeziehen der Kinder ist für diese pädagogisch sinnvoll und erleichtert die Erreichbarkeit der Eltern.

Was hat es mit der „Herbolzheimer Kunstkiste“ auf sich?

Die Herbolzheimer Kunstkiste ist ein Konzept, welches ortsunabhängiges künstlerisches Arbeiten ermöglicht. Sie ist mit den Basismaterialien für kunstpädagogische Aktionen ausgestattet und sehr leicht zu transportieren. Sowohl für die Elternarbeit als auch für die Arbeit mit den Kindern kann die Herbolzheimer Kunstkiste eingesetzt werden. In transparenten Kisten vorbereitet, will sie im Kita-Alltag vor allem die Kinder dazu inspirieren, selbst aktiv zu werden.

Abbildung 21: Stadt Herbolzheim

Frühkindliche Bildung in den Themenfeldern Natur, Bewegung, Nachhaltigkeit

Im Rahmen der Förderinitiative wurden zwölf Konzepte umgesetzt, die ihre Schwerpunkte auf Themen wie Natur, Nachhaltigkeit und Ernährung oder Bewegung und Kreativität legten. Dabei wurden oft gleich mehrere der genannten Themenfelder bearbeitet. So wurden pädagogische Lebensräume entworfen und gestaltet, in denen Kinder sich bestmöglich entwickeln und entfalten können.

Es wurden Waldkindergarten-Konzepte weiterentwickelt, in denen das Erleben und Erforschen der Natur und Pflanzenwelt an erster Stelle steht. Andere Träger setzten tiergestützte pädagogische Angebote um. Tiere kennenlernen, etwas über ihre Lebenswelt erfahren, Vertrauen aufbauen und vielleicht für ein ganz bestimmtes Tier Verantwortung zu übernehmen – diese Themenbereiche wurden vielfältig ausgestaltet.

Einige Träger setzten einen Schwerpunkt auf Bewegung und gesunde Ernährung oder auf handwerkliches Tun. Den eigenen Körper bei Bewegungsspielen und Kletteraktionen zu trainieren und zu spüren oder das aktive Mitwirken beim Zubereiten gesunder Lebensmittel und der anschließenden gemeinsamen Mahlzeit gehörten zu den pädagogischen Inhalten dieser Projekte.

Das Bewusstsein für eine nachhaltige Lebensweise stärken und Achtsamkeit für ein soziales Miteinander schaffen – diese Ziele verfolgten viele der Projekte über unterschiedliche Herangehensweisen. Einige der Bildungskonzepte integrierten hierzu digitale Medien für eine altersgerechte und gleichzeitig innovative Wissensvermittlung.

Diese Konzepte erforderten, auch für eine nachhaltige Fortführung der Angebote nach Projektende, ein hohes Maß an Weiterqualifikation bei den pädagogischen Fachkräften in den einzelnen Themenfeldern. Diese Qualifikationen waren wesentlicher Bestandteil des Förderprogramms und wurden in Form von In-house-Schulungen oder über externe Qualifizierungsangebote realisiert. Darüber hinaus gehörten zu den

vielfach bereits vorhandenen multiprofessionellen Teams der Kitas auch Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger aus den Arbeitsbereichen Wald und Garten, Tierpflege und Handwerk. Diese stellten ihr Fachwissen den Kitas zur Verfügung und trugen aktiv zu den pädagogischen Angeboten bei. Die Konzepte wirkten mit ihren Angeboten dadurch auch in den Sozialraum der Gemeinden, indem die Kitas mit anderen Initiativen und Einrichtungen wie zum Beispiel Mehrgenerationenbegegnungsstätten, Altenheimen, Sportvereinen oder Unternehmen vor Ort kooperierten.

Natur entdecken und erforschen – Gärtnern und Zubereiten

Naturpädagogik soll Kindern den Zugang zur Natur auf eine spielerische, fantasievolle Art ermöglichen. Naturbegegnungen fördern eine gesunde und ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Die Natur bietet Erfahrungen für alle Sinne, vielfältige Reize, motorische Herausforderungen, Impulse und Anregungen zum eigenständigen Erforschen und ein sich ständig veränderndes, aber immer wiederkehrendes Umfeld.

Das Konzept **„Kindgerechte Beschreibung naturwissenschaftlicher Phänomene im Naturkindergartenalltag“** wurde an drei Wald- und Naturkindergärten der **Vielfalt für Kinder gGmbH** umgesetzt. Jede Kita hatte dabei einen eigenen „Forschungsschwerpunkt“. In der Kita Schwanennest, die direkt an einem Altrheinarm liegt, drehte sich alles um das Wasser. In der Kita Schutterstrolche wurde das Thema Holz bearbeitet und in der Kita Füchslbau beschäftigte man sich mit Nachhaltigkeit und Biologie.



Abbildung 22: Vielfalt für Kinder gGmbH

Naturwissenschaftliche Phänomene wurden spielerisch erforscht und so erlebbar gemacht. Die Kinder entwickelten im Umgang mit Wasser, Holz und der Pflanzenwelt eine besondere Beziehung zur Natur. Durch das gemeinsame Forschen und Entdecken erlangten sie großes Vertrauen in sich und in ihre Umwelt.

Ein wichtiger Programmpunkt im pädagogischen Konzept des Projekts waren gegenseitige Besuche der Kinder aus den anderen Kitas. Dabei nahmen die Kinder die Rolle von Expertinnen und Experten ein und zeigten und erklärten den Besucherinnen und Besuchern die Beobachtungen und Experimente, die sie in ihrer Kita umgesetzt hatten. Indem sie ihre Erkenntnisse und Erfahrungen an die Kinder aus den anderen Kitas weitergaben, erweiterten sie ihren Wortschatz. Sie verbesserten auch ihre Fähigkeiten, ihre Erfahrungen und Interessen in der Gruppe mitzuteilen.

Viele Kinder wachsen heute in einer städtischen Umgebung auf, in der die Natur im Umfeld nicht immer unmittelbar erlebbar ist. Dies bedeutet jedoch nicht, dass in den Kitas in eher städtischen Gebieten Natur keine Rolle spielt. Das Konzept **„Lernort Natur im Stadtkindergarten (LeNa)“** der **Diakonie Oberschwaben Allgäu Bodensee** liefert dafür einen innovativen Beweis. Mit der Umsetzung des Projektes „LeNa“ wurde die Natur mit ihrer Vielschichtigkeit gleichermaßen für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte im Stadtkindergarten ganzheitlich erlebbar gemacht. Das entwickelte Angebot richtete sich an Vorschulkinder, die sich in ihrem letzten Kindergartenjahr befinden.

In 32 Lehr- und Lernfilmen, aber auch in animierten Comics entdecken die Eichhörnchen Lele und Nana die Natur im Stadtkindergarten. Die Gespräche der beiden Eichhörnchen mit Regenwürmern, Brennnesseln und Schnecken über die Bedeutung von Regen, Erde oder Heilkräutern vermitteln Wissen über zentrale ökologische Zusammenhänge. Über eine zielgruppengerecht gestaltete Webseite sind alle Inhalte einfach zugänglich. Ergänzend zu den verschiedenen Filmen bietet das Projekt eine Vielzahl an naturpädagogischen Experimenten, tanzpädagogische Impulse, Verse, Reime und Fingerspiele. Ein eigens entwickeltes Kinderbuch, das durch Rätsel- und Ausmalbilder die Inhalte nochmals neu miteinander verbindet, rundet die Konzeption ab. Das Konzept ist in Module mit klar definierten Lerninhalten unterteilt. Sie beschäftigen sich mit Themen wie „Pflanzen vor unserer Haustüre“, „Was krabbelt in der Erde“ bis hin zu jahreszeitspezifischen Fragestellungen. Eltern erhalten über das Lernbuch sowie über filmisch ausgearbeitete Wissensvermittlungen und Experimente auf der Webseite Impulse, sich mit ihren Kindern über diese Themen auszutauschen.



Abbildung 23: Diakonie Oberschwaben Allgäu Bodensee

Der **Kindergarten Pinocchio** der **Gemeinde Baienfurt** setzte sich in seinem Projekt **„Natur mit allen Sinnen erleben“** das Ziel, den Kindern, die teilweise in beengten Wohnverhältnissen leben, Naturerlebnisse zu ermöglichen. Bei ersten spielerischen Angeboten mit Bezug zu Natur stellte das pädagogische Team des Kindergartens fest, dass die Kinder für diese Aktivitäten leicht zur Begeisterung sind. Das Projekt knüpfte an das Interesse und die Freude der Kinder an und machte die Natur zu einem festen Bestandteil im Kita-Alltag. Für die Umsetzung des Konzepts wurde der Garten der Kita umgestaltet, Hochbeete angelegt,



Abbildung 24: Gemeinde Baienfurt

Gartenhaus gebaut und eine angrenzende Streuobstwiese in die pädagogische Arbeit einbezogen.

Der ganzheitliche Ansatz und das niedrigschwellige Angebot, das sich aus vielen naturpädagogischen Einzelprojekten zusammensetzte, berücksichtigte die Bedürfnisse der Kinder und Eltern des Sozialraums des Kindergartens. Gemeinsam wurden Sträucher gepflanzt, ein Barfußpfad angelegt, Vogelhäuser und Insektenhotels installiert und viele Naturphänomene unter anderem mit Hilfe von Mikroskopen erforscht. Durch eine Schmetterlingszucht konnten die Kinder den Entwicklungsprozess von der Raupe zum Schmetterling genau beobachten. Früchte und Gemüse wurden gemeinsam geerntet und zubereitet.

Das Ernten von Früchten und Gemüse, ist auch Teil des Projekts **„Selbstversorgerkitas – Visionen für ein nachhaltiges und gesundes Leben“** der **Katholischen Kirchengemeinde Tauberbischofsheim**. Ein multiprofessionelles Team setzte das Projekt in sieben Kitas der Kirchengemeinde um. Die Kinder erlebten die Themen Ökologie, Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit spielerisch und im praktischen Tun. Dazu legten die Einrichtungen Gärten an und bewirtschafteten sie gemeinsam mit den Kindern. Sie bauten Hochbeete und teilweise auch Gewächshäuser. Das Gartenteam leitete die Kinder mit Maskottchen Molte

beim Arbeiten im Garten an. Beim Buddeln, Pflanzen, Pflegen, Gießen und Ernten lernten die Kinder eigene Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für Pflanzen zu übernehmen. Sie lernten den Lebenszyklus einer Pflanze kennen und erhielten spielerisch einen Einblick in die Entstehung von Nahrungsmitteln. Die selbst angebauten Beeren, Gurken und Karotten wurden gemeinsam gekostet und verarbeitet und so ein selbst erlebter Bezug zu gesunden Lebensmitteln hergestellt.

Das **„Leuchtturmprojekt: Klimaneutrale und nachhaltige Kindertageseinrichtungen“** der **AWO Kreisverband Rhein Neckar e. V.** widmete sich der Frage, wie eine Kita zu einem ganzheitlich nachhaltigen Lernort entwickelt werden kann, der den Kindern die Werte und Kompetenzen vermittelt, die in einer zukunftsfähigen Gesellschaft benötigt werden. Dafür wurden in fünf Kindertageseinrichtungen der AWO die Themen Nachhaltigkeit, schonender Umgang mit Ressourcen sowie klimaneutrale Abläufe und Prozesse in den Einrichtungen bearbeitet. Alle Mitarbeitenden

„Beim Gartenprojekt wachsen viele gesunde Pflanzen.“

(Lina, 6 Jahre)

„Natur ist gut.“

(Jozephine, 6 Jahre)



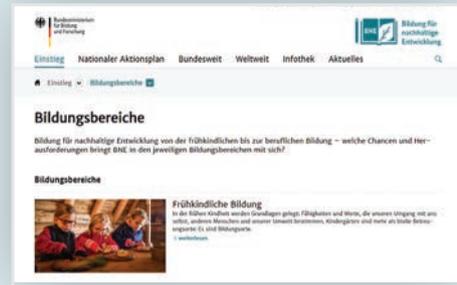
Abbildung 25: Katholische Kirchengemeinde Tauberbischofsheim

der Kitas, die Eltern, Kinder und die Verwaltung waren in diesen Prozess mit einbezogen. Die Kinder haben mit großer Begeisterung Obst und Gemüse selbst angebaut. Daneben achteten die Einrichtungen auch auf den Kauf von fair und nachhaltig produzierten Lebensmitteln. Auch bei Bastel- und Spielmaterialien sowie bei Spielgeräten im Außenbereich achteten sie darauf, dass die Materialien aus ökologischen und wiederverwendbaren Werkstoffen bestehen. Die Kreativität und Improvisationsgabe der Kinder wurden zum Beispiel beim Herstellen von Knete, Fingerfarben und Bastelkleber gefördert.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Digitalisierung von Prozessen in den Kitas: So konnten Verwaltungsabläufe, Dokumentationen und Entwicklungsberichte schrittweise effizienter und ressourcenschonender umgesetzt werden. In der pädagogischen Arbeit ergänzten Laptops die Projektumsetzung bei der Vertiefung kreativer Prozesse.

„Ich find es besonders toll, dass man pflanzen kann und jeden Tag gucken kann, ob die weiter gewachsen sind.“

(Jonathan, 6 Jahre)



Weitere Informationen zum Thema Nachhaltigkeit im Bereich frühkindliche Bildung finden Sie auf der Seite [Bildung für nachhaltige Entwicklung](#).

Die **evangelische Kirchengemeinde Buchen** setzte das Konzept einer „**Rollenden Werkstatt**“ um. Hierfür wurde nach den Vorgaben des Projektteams auf einem Auflieger eine Werkstatt gebaut, die mehreren Kindertageseinrichtungen zur Verfügung steht. Diese Werkstatt wurde mit Werkzeugen, Becherlupen, Waagen, Mikroskopen, Lupen, Schutzkleidung, Labormaterialien und Literatur ausgestattet und ermöglichte das Forschen und Experimentieren zu unterschiedlichen Themenfeldern (Naturphänomene, Land- und Forstwirtschaft, Ernährung, Biodiversität u.a.). Der Werkstattwagen pendelte regelmäßig zwischen den Kindertageseinrichtungen der evangelischen Kirchengemeinde und ermöglichte den Kindern handwerkliches Tun und Forschen in projektbezogener Gruppenarbeit. Im Rahmen einer Kinderkonferenz wurden die Kinder in die Auswahl der Themen einbezogen. Sie überlegten gemeinsam, welche Aktionen durchgeführt werden sollten.

Darüber hinaus kooperierte das Projekt „Rollende Werkstatt“ mit weiteren Einrichtungen wie einem Wohnheim für Menschen mit Beeinträchtigung, einem Mehrgenerationenhaus sowie örtlichen Vereinen und lokalen Betrieben. Es wurden Themenwochen wie zum Beispiel „Wasser ist Leben“ durchgeführt, die mit Workshops, Experimenten und Filmvorführungen in das Thema einführten. Aufgrund der vielfältigen Ein-



Abbildung 26: Evangelische Kirchengemeinde Buchen

satzmöglichkeiten und der Mobilität wurde die „Rol- lende Werkstatt“ zu einem sozialen Bindeglied zwi- schen verschiedenen Einrichtungen in Buchen und der Region.

Kinder in Bewegung

Altersunabhängig ist Bewegung ein wichtiger Faktor, der zu positivem Wohlbefinden, Resilienz und körperlicher Ausdauer beiträgt. Die Bedeutung körperlicher Betätigung während der Kindheit ist aufgrund der umfangreichen physischen und psychischen Entwicklungen in dieser Lebensphase besonders groß. In den folgenden drei Projekten wurden, neben anderen Schwerpunkten, Konzepte und Angebote entwickelt, die zu Bewegung anregen, das Klettern ermöglichen sowie Methoden zur Entspannung und inneren Ruhe vermitteln.

Die **Kita Flohkiste** in Göppingen realisierte das Konzept **„Bewegte Kindheit – Körper – Geist – Seele“**. Im Rahmen des Projekts wurden erlebnispädagogische Angebote für die Bereiche Bewegung, Entspannen, Forschen und gesunde Ernährung entwickelt und umgesetzt. Ziel ist, eine gesunde Lebensart frühzeitig und spielerisch zu erlernen. Vor allem das feste Einbinden einer täglichen Entspannungseinheit dient dazu, Möglichkeiten zur Stressreduktion bei den Kindern zu verinnerlichen. In einem verlässlichen Rahmen, der feste Strukturen ebenso wie Freiräume und Partizipation beinhaltet, wurden freie und angeleitete Bewegungsangebote durchgeführt. Außerdem wurden die Themen Umwelt und Forschen besprochen und gesunde Ernährung, Kunst und Entspannung thematisch einbezogen.



Abbildung 27: Kita Flohkiste

Für die Kinder sollte die Option geschaffen werden, eine Förderung der eigenen Fähigkeiten zu erhalten, aber auch offen für Neues zu werden. Dafür wurden Räume im Innen- und Außenbereich thematisch umgestaltet (Entspannungsraum mit Sternenhimmel, Weidentunnel, Freeclimbing-Wand, Umweltstation, Wassermatschanlage u. a.) und in den Tagesablauf projektbezogener Angebote integriert, für die sich die Kinder nach eigenen Interessen entscheiden konnten. Vielfältige Bewegung, Yoga, Musik, Tanz, Theater und Kreativität dienten als Projektanlässe im Bereich Bewegung. Im Bereich Umwelt und Forschen setzte sich das Projekt unter anderem mit den Themen Wetter, Wasser, Recycling, Natur und Berufe auseinander. Während aller Phasen konnten Kinder ihre eigenen Ideen und Wünsche in die praktische Arbeit einbringen.

Bewegung spielte auch in Truchteltingen im Projekt **„Kinder in Bewegung bringen – Bewegungswelt Truchteltingen“** der **evangelischen Kirchengemeinde** eine zentrale Rolle. Im Garten des Gemeindehauses entstand eine große Bewegungswelt, die von den beiden im Ort befindlichen Kindergärten für ihre pädagogische Arbeit genutzt wird. Bewegung soll zudem nicht nur im Kindergarten stattfinden, sondern auch in den Familien gelebt werden. Es wurden daher Veranstaltungen und Angebote entwickelt, die sich auch an die Eltern richteten, damit diese gemeinsam mit ihren Kindern im familiären Kontext in Bewegung bleiben beziehungsweise Bewegungsanlässe für ihre Kinder aktiv schaffen können. Mobile Spielekisten mit Spiel- und Bewegungsideen boten angeleitete Bewegungsanlässe für Familien. Mehrere Vereine und eine Sportpädagogin kooperierten mit



Abbildung 28: Evangelische Kirchengemeinde Truchtlfingen

der Bewegungswelt und trugen zu einem vielseitigen Programm bei.

Die Bewegungswelt steht nicht nur den Kitas, sondern auch anderen Kindern und Familien zur Verfügung. Das pädagogische Konzept verfolgte damit einen ganzheitlichen und sozialraumbezogenen Ansatz, der sich nicht auf die Kinder und deren Zeit im Kindergarten beschränkt ist, sondern auch die Eltern und andere Gruppen wie Senioren aktiv mit einbezieht.

Das Projekt **„Kita-Cube“** der **Pro-Liberis gGmbH** erweiterte an zwei Modellstandorten in Karlsruhe die Lernerfahrungen der Kinder in den Bereichen „Gesundheit und Bewegung“, „Natur und Tiere“ sowie „Kreativität und Medien“. Im Rahmen von projektbezogenen Angeboten arbeiteten ein Theaterpädagoge, ein Naturpädagoge, ein Achtsamkeitstrainer, eine Yogalehrerin, ein Kinder-Kochmobil und ein Sportverein mit den Kindern. Für das Thema Gesundheit und Bewegung erhielten die Kinder zum Beispiel einmal pro Woche Besuch von einer Kinder-Yogalehrerin und ihrer Yoga-Schildkröte. Gemeinsam vermittelten sie den Kindern mit Liedern und Geschichten verschiedene Yoga-Figuren und Übungen. Kindern erfuhren dadurch schon in der Kita, wie hilfreich bewusstes Entspannen für Körper und Geist sein kann.

Die erlebnispädagogischen Angebote wurden als Kontrapunkt zu den klassischen Kita-Angeboten konzipiert. Mehrere Bildungsvermittlerinnen und Bildungsvermittler haben den Kindern Sachverhalte und Bildungsanlässe aus unterschiedlichen Blickwinkeln nahegebracht und erlebbar gemacht. Dies führte zu neuen Bildungsinteraktionen und positiven

Lernerfahrungen bei den Kindern, die durch die Expertise externer Fachkräfte in besonderem Maße ermöglicht wurde.

Konzepte zur tiergestützten Pädagogik

In der frühkindlichen Bildung spielen Tiere eine immer größer werdende Rolle. Das Beobachten von Tieren, sei es auf einem Waldspaziergang, im Zoo oder im Garten der Kita, ist heute fester Bestandteil im Kindergartenalltag. In der tiergestützten Pädagogik werden Tiere als „Co-Pädagogen“ eingesetzt. Mit ihrer Unterstützung können Kinder grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und ihrer sozialen Kompetenz gefördert werden. Weitere positive Effekte einer Arbeit mit Tieren in der frühkindlichen Bildung sind das Fördern einer harmonischen Grundstimmung in der Kita und die nachweisliche Reduktion von Sprachbarrieren bei Kindern.

Der **evangelische Kindergarten „Unterm Regenbogen“** in Hirschlanden band als „Co-Pädagogen“ drei Zwergziegen in das Projekt **„Tierpädagogik verbindet Groß und Klein“** ein. Hierzu wurde ein vielfältig nutzbares Ziegengehege geschaffen, mit einem begehbaren Ziegenstall, einer Aussichtsplattform und Kletter- und Bewegungselementen, die Kinder und Tiere gleichermaßen nutzen können. In dieser vorbereiteten Umgebung wurden die Ziele der tiergestützten Pädagogik wie das Erlernen fürsorglicher Pflege, das Einbinden der Kinder in verantwortliche Aufgaben, das Rücksichtnehmen auf Bedürfnisse und Gefühle anderer Lebewesen oder die Fähigkeit des genauen Beobachtens durch entsprechende Angebote



Abbildung 29: Evangelischer Kindergarten „Unterm Regenbogen“

für die Kinder umgesetzt.

Die Kita ist zudem in die Dorfgesamtkonzeption „Mehrgenerationendorf Hirschlanden“ eingebunden. Sie bildet mit ihrem neu geschaffenen Außengelände eine Begegnungsstätte für Jung und Alt. Durch die Gestaltung eines „Mehrgenerationentreffs“ kann der gegenseitige Austausch zwischen den Generationen, der auch zum Konzept der Kita gehört, vertieft und erweitert werden. Auch hier kommen die drei Zwergziegen zum Einsatz und wirken als verbindendes Element für Jung und Alt.

In Freudenberg befindet sich ein privater Zoo, der von der Otto Rauch-Stiftung betrieben wird. Auf dem frei zugänglichen Gelände leben Affen, Lamas, Alpakas, Ponys, Esel, Kängurus und Hühner. In der Nähe befinden sich auch ein Fischteich und ein Waldgebiet. In Zusammenarbeit mit der Stadt Freudenberg, der Otto-Rauch-Stiftung und weiteren Kooperationspartnern setzte die **katholische Kirchengemeinde Freudenberg** das Konzept „Zoopädagogik“ um. Dafür wurde auf dem Gelände des Zoos auf einer abgelegenen Wiese ein Bauwagen installiert, der den drei katholischen Kindergärten der Gemeinde bei ihren Tagesausflügen in den Zoo als Gruppenraum und Regenschutz dient. Die Kindergärten gestalteten damit einen zusätzlichen Kita-Standort in einem Zoo. So können sie die Vorteile der pädagogischen Arbeit mit Tieren bestmöglich in ihr pädagogisches Gesamt-

konzept integrieren.

Eine Tierpflegerin begleitete die Kita-Gruppen bei ihren Exkursionen in den Zoo und erzählte von ihrer Arbeit mit den Tieren. Der angrenzende Wald wurde ebenfalls in das pädagogische Konzept integriert. Bei Ausflügen und Erkundungen war ein Förster eingebunden, der den Kindern die vielfältige Pflanzen- und Tierwelt des Waldes mit seinem Wissen erleb- und sichtbar machte.

In den fünf Kitas der **Johanniter Unfallhilfe e. V. Stuttgart** wurde das Konzept der „**Ersthelfer von morgen**“ entwickelt und umgesetzt. Es basierte auf dem Ansatz des „Kooperativen Lernens“. Das Konzept ging dabei über grundlegende Erste-Hilfe-Maß-



Abbildung 30: Katholische Kirchengemeinde Freudenberg

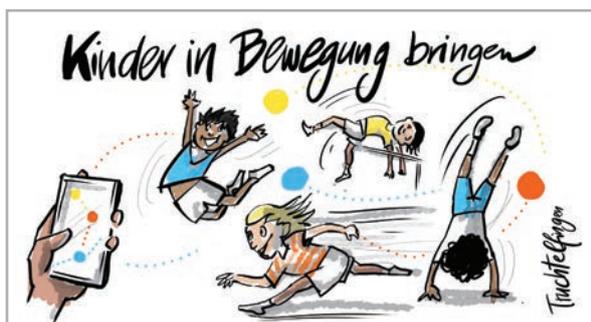
nahmen von Kindern hinaus und erweiterte diese um sozial-emotionale Kompetenzen im Alltag, wie Helfen und Trösten. Dabei wurden zentrale soziale Fragestellungen thematisiert, die für das Zusammenleben in der Gruppe und Gesellschaft von Bedeutung sind.

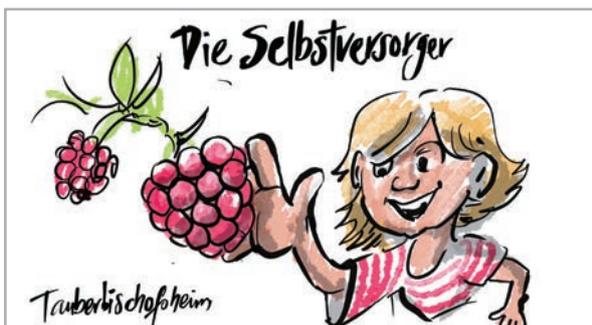
Vermittelt wurden die Themen durch die Handpuppen Jona und Joni, die verschiedenen Themen in Form von kleinen Lerngeschichten und Erlebnissen für die Kinder in der Kita erfahrbar machen. Neben dem praktischen Spiel wurden die einzelnen Themen auch in einem Mal-, Spiel- und Arbeitsbuch weiter behandelt. Darüber hinaus wurde ein Minibuch „Jona, Joni und Maxi vom Mars: der Pflastertrick“ entwickelt, das auch Arbeitsblätter und QR-Codes enthält. Außerdem können Inhalte des Mal- und Arbeitsbuchs über die neu geschaffene Jona-&Joni-App digital (3D-Figuren, Erklärvideos, Geschichten), inklusive Lernerfolgskontrolle, bearbeitet werden. Das Konzept förder-

te durch die digitalen Bestandteile und die gezielte Anleitung im Umgang mit diesen auch die Medienkompetenz der Kinder und band die Eltern aktiv in die Themen ein. Die pädagogischen Fachkräfte konnten im Verlauf der Umsetzung eine Verbesserung des sozialen Umgangs der Kinder unter- und miteinander feststellen. Sie setzten sich auch selbstständig mit dem Thema „Erster Hilfe“ auseinander.



Abbildung 31: Johanniter Unfallhilfe e. V.





Rückblick aus der Praxis

Sandra Rodemer, Abteilungsleiterin Kinder und Jugend/ Pädagogische Fachbereichsleitung, AWO Rhein-Neckar

Projekt: Leuchtturmprojekt: Klimaneutrale und nachhaltige Kindertageseinrichtungen

In Ihrem Projekt haben Sie sich der Frage gestellt, wie eine Kita zu einem ganzheitlich nachhaltigen Lernort werden kann. In welchen Bereichen ist der Kita-Alltag durch das Projekt nachhaltiger geworden?

Zur nachhaltigen Ernährung haben wir große Teile der Kita-Verpflegung auf regionale und saisonale Produkte umgestellt. Die Kitas gehen wöchentlich mit den Kindern auf dem Wochenmarkt oder in Bauernläden einkaufen. Hierzu gehörte für uns außerdem das in den Hochbeeten angebaute Obst und Gemüse zu ernten, zu essen und weiter zu verarbeiten.

Gleichzeitig haben wir das Spielen und Basteln mit Natur- und Alltagsmaterialien in den Alltag integriert. Auch die Einführung einer Kita-App zur digitalen Dokumentation des Kita-Alltags spart Ressourcen.

Welche Lernprozesse bezüglich Nachhaltigkeit wurden bei den Kindern angestoßen?

Durch Hochbeete erlebten die Kinder, was nachhaltige Ernährung bedeutet. Sie pflanzten, gossen, ernteten und schützten Pflanzen und erfuhren, was es an saisonalem und regionalem Obst und Gemüse gibt. Beim Ernten und Essen erweiterte sich der Erfahrungsschatz zum Schmecken und Genießen und es wuchs ein bewussterer Umgang mit Nahrungsmitteln.

Die Kinder verwandelten Alltagsmaterialien in Kunstwerke oder Spielmaterialien. So wurden diese zu „Lern“-Materialien und die Kinder erkannten, dass wir Alltagsmaterialien ganz vielfältig verwenden können.

Wie kam das Thema bei den Kindern an? Wofür waren sie zu begeistern?

Die Kinder waren mit Begeisterung beim Aufbau der Hochbeete, beim Anpflanzen und vor allem beim Ernten dabei und gehen gern zum Wochenmarkt oder in Bauernläden. Auch unsere Angebote zu Naturphänomenen waren sehr beliebt. So haben wir z.B. zum Thema Wasser: Wasser probiert, eingefärbt,

eingefroren, wieder aufgetaut und mit farbigen Eiswürfeln Kunstwerke gemalt. Auch das Sammeln von Alltags- und Naturmaterialien zog sich bis in alle Familien hinein. Der Kreativität der Kinder war keine Grenze gesetzt.

Werden Sie das Thema Nachhaltigkeit auch nach Projektende weiterverfolgen?

Die Umsetzung dieses Projektes ist für uns ein Beitrag zum aktiven Umweltschutz. Es ist uns ein Anliegen, dass wir als Träger hier eine große Mitverantwortung und Vorbildfunktion haben und vorleben. Am Ende des Projektes zeigt sich, dass viele Kolleginnen und Kollegen viel bewusster mit dem Thema Nachhaltigkeit im Alltag umgehen.

Die intensive Zusammenarbeit an diesem Thema hat außerdem positive Auswirkungen auf die Mitarbeit der Eltern und den Alltag der Familien. Wir werden daher das Thema Nachhaltigkeit fest in unserer Konzeption verankern und aktiv weiterverfolgen.

Abbildung 32: AWO Kreisverband Rhein-Neckar



Medienbildung und digital gestützte Organisation in der Kita

Kinder wachsen heute in einer Lebenswelt auf, in der sie ganz selbstverständlich mit digitalen Medien in Berührung kommen. Es stellt sich daher weniger die Frage ob, sondern wie Digitalisierung auch in Kindertagesstätten eingesetzt wird, um sie gewinnbringend und stimmig für eine frühe Medienbildung, als auch zur Anpassung von Kommunikations- und Verwaltungsprozessen zu nutzen.

Die elf Projekte des TiP-Förderprogramms mit Schwerpunkt auf Digitalisierung waren sehr vielfältig und deckten zwei grundlegende Bereiche ab. Einerseits entstanden vielfältige medienpädagogische Ansätze, sie wurden erprobt und umgesetzt. Andererseits wurden Konzepte mit dem Ziel entwickelt, strukturelle und organisatorische Aspekte des Kita-Alltags mit Hilfe digitaler Elemente zu vereinfachen und effizienter zu gestalten.

Entsprechend dieser verschiedenen Zielsetzungen werden im Folgenden die Projekte vorgestellt. Vielfach wurden die inhaltlichen Schwerpunkte ergänzt durch weitere Aspekte. So wurden zum Beispiel bereits bestehende Apps modellhaft für eine bestimmte Zielsetzung erprobt oder organisatorische Arbeiten durch die Einbindung einzelner medienpädagogischer Anteile ergänzt.

Digitale Anwendungen als Hilfsmittel

Der Einsatz digitaler Anwendungen (z. B. Apps), die als Hilfsmittel für verschiedene Bereiche in Kitas Anwendung finden, hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Trotz einzelner Vorbehalte des Fachpersonals und der Eltern ist auch die Aufgeschlossenheit gegenüber ihrer Nutzung gestiegen. Die Vielfalt der Nutzungszwecke spiegelte sich bei den TiP-Förderprojekten wider. Dabei wandte die Mehrheit digitale Anwendungen mit dem Ziel an, organisatorische Prozesse zu optimieren. Hierzu wurden bei acht Trägern umfangreiche Konzepte und digitale Tools neu entwickelt. Vereinfacht wurden unter anderem An- und Abmeldeprozesse von Kindern, Krankmeldungen,

Portfolioarbeiten und die Ermittlung von Förderbedarfen. Sie unterstützten darüber hinaus auch partizipative Ansätze zur Einbeziehung von Kindern und Eltern in die Arbeit der beteiligten Einrichtungen und Träger. Meist wurde dies begleitet von gezielten Weiterbildungen für das Fachpersonal der Kitas oder beim Träger und medienpädagogischen Angeboten für die Kinder.

Organisatorische Aspekte vereinfachen, das Personal entlasten und die Kita qualitativ weiterentwickeln: Diese Ziele setzte ein Projektverbund von insgesamt vier Trägern unter dem Titel **„Nachhaltiges Qualitätsmanagement mit digitaler Unterstützung“** in insgesamt zwölf Einrichtungen um. Hierzu wurde unter anderem eine Kita-App zur Verbesserung der Kommunikation innerhalb der Kitas und mit den Eltern entwickelt, eine Plattform zum Austausch von Best-Practice-Beispielen eingerichtet und das Fachpersonal



Abbildung 33:
Konzept-e für Kindertagesstätten/Verbundprojekt gGmbH

durch Fortbildungen gezielt geschult. Darüber hinaus verfolgte das Projekt das Ziel, Kindern größere Partizipationsmöglichkeiten zu bieten und entwickelte daher eine digital gestützte **Kinderbefragung**. Kinder zwischen vier und sechs Jahren können an dieser Befragung, die mit wissenschaftlicher Begleitung erstellt wurde, eigenständig teilnehmen. Affe Conny leitet die Kinder durch die insgesamt 18 Fragen zu 6 Themenfeldern. Antworten können die Kinder durch das Drücken eines Daumens nach oben oder unten auf einem Tablet.

Der Koordinator des Verbundes **Konzept-e für Kindertagesstätten gGmbH** übernahm trägerübergreifende inhaltliche und organisatorische Aufgaben. Er strukturierte die Zusammenarbeit der Beteiligten bei der Erstellung und Umsetzung des Konzepts, führte Schulungen durch und übernahm die technische Umsetzung der neu entwickelten Anwendungen, wie zum Beispiel der Kita-App. In den beteiligten Einrichtungen dieses Trägers sowie jenen der **AWO soziale Dienste gGmbH** in Bruchsal, der **kinderland-net gGmbH** und der **Kinder in Stuttgart gGmbH** wurde das gemeinsam entwickelte Konzept entsprechend der jeweiligen örtlichen Gegebenheiten umgesetzt und die Ergebnisse in das Gesamtprojekt eingebracht. Die Vielfalt der beteiligten Einrichtungen hinsichtlich ihrer Größe, Lage und räumlichen Struktur ermöglichte es, die Konzepte und die entstandenen Produkte in unterschiedlichen Zusammenhängen zu erproben.



Abbildung 34: St. Josef gGmbH

Mit dem Projekt „**Digitalisierung von Schlüsselprozessen**“ setzte die **St. Josef gGmbH** in Stuttgart an einem ähnlichen Ausgangspunkt an. Neben der Einführung eines Lernmanagementsystems und einer digitalen Lernplattform bildete die zeitlich und

organisatorisch effizientere Gestaltung von Onboardingprozessen einen zentralen Arbeitsschwerpunkt. Ziel war es, die Einstellung und Aufnahme neuer Mitarbeitender digital gestützt so umzugestalten, dass das Stammpersonal und die Einrichtungsleitungen bei organisatorischen Aspekten entlastet werden. Hierdurch sollte mehr Zeit für pädagogische Aspekte gewonnen werden. Das Projekt entwickelte eine umfassende Digitalisierungsstrategie für verschiedene Bereiche. Unter anderem wurden die Grundlagen datenschutzkonformer virtueller Gespräche zum Beispiel mit Eltern geschaffen. Wie auch beim Projektverbund wurden die Mitarbeitenden in umfangreichen und thematisch vielfältigen Schulungen im Umgang mit digitalen Medien fortgebildet. Zudem beinhaltete das Projekt einen medienpädagogischen Ansatz und ermöglichte durch die Ausstattung der Einrichtungen mit Tablets die gezielte Nutzung digitaler Anwendungen mit den Kindern. Durch die Etablierung einer Geräteausleihe an Familien wurde zudem der Chancengerechtigkeit aller Kinder Rechnung getragen.

Die Entwicklungsschritte von Kindern umfassender dokumentieren und zugleich den Alltag einer Ein-



Abbildung 35: Römisch-Katholischen Kirchengemeinde March-Gottenheim

richtung im offenen Konzept ohne Stammgruppen digital gestützt optimieren, dieses Ziel verfolgte das Projekt der **Römisch-Katholischen Kirchengemeinde March-Gottenheim** mit dem Titel „**Lernzug 2030**“. Hierzu wurde ein Konzept entwickelt, wie mittels RFID-Technik in individualisierten Holzelementen jedes Kindes und hierzu entworfenen Regalsystemen der Wechsel der Kinder in Themenräume dokumentiert und unterstützt werden kann. Die Kinder nehmen während ihres Aufenthalts in der Kita ihr grafisch erkennbares Holzelement mit und setzen es jeweils

auf eines der vorhandenen Regale. So ist die Position der Kinder immer eindeutig erkennbar. In die hierzu neu geschaffene App ist zudem das digitale Portfolio der Kinder eingebunden, sodass alle pädagogischen Fachkräfte jedes Portfolio einsehen und bearbeiten können. Hierdurch ist das Portfolio durch alle Erzieherinnen und Erzieher, die mit Tablets ausgestattet wurden, rasch zu öffnen und zu bearbeiten. Durch die App-Zugänge der Eltern und digitale Whiteboards wird darüber hinaus der Austausch mit den Eltern übersichtlicher gestaltet und vereinfacht.

Mit klarem Fokus auf einzelne Themen setzten zwei Träger ihre Ziele jeweils durch die Entwicklung und konzeptionelle Einbindung einer neu gestalteten App um.

Das Ziel, eine gelingende individuelle Förderung von Kindern zu vereinfachen, verfolgte das Projekt des **Christlichen Jugenddorf Werk Deutschlands e. V. (CJD)**. Unter dem Titel **„Ressourcenorientierte Beobachtung und Förderung mit Kita Profil“** wurde ein digital unterstütztes Verfahren entwickelt, um aufbauend auf Beobachtungen Entwicklungsstände von Kindern zwischen drei Monaten und sechs Jahren zu ermitteln. Aufbauend auf diesen Ergebnissen können die Kinder individuell gefördert werden. Unter dem Namen „KiTa Profil“ wurde hierzu eine neue App geschaffen, die sich am Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten orientiert. Die App leitet die Beobachtung kindlicher Entwicklungsschritte konkret an und ermöglicht eine übersichtliche und detaillierte Auswertung der Beobachtungen, sodass sie einfach in die täglichen Abläufe der Kitas eingebunden werden kann. Hierdurch kann unter anderem die Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen vereinfacht werden. Eltern können zudem durch die Teilhabe an Beobachtungs- und Förderprozessen an der Dokumentation mitwirken. Innerhalb der App wurde eine Schnittstelle mit den Entwicklungsportfolios der Kinder geschaffen, sodass das entstehende digitale Entwicklungsprofil als Grundlage für ein individuelles Bilderbuch der Entwicklung jedes Kindes dienen kann.

Die **Evangelische Gesamtkirchengemeinde Freiburg** setzte das Projekt **„Erwartungsresilienz-app für Eltern und Pädagogische Fachkräfte“** um und verfolgte das Ziel der Stärkung der Resilienz verschiedener Zielgruppen in der frühkindlichen Bildung. So sollen beispielsweise Erwachsene dazu befähigt werden, Kinder bei der Entwicklung zu starken Persönlichkeiten zu unterstützen, indem durch die Resilienzschulung Erziehungsproblematiken vor-

„Resilienz bezeichnet die Widerstandsfähigkeit eines Individuums, sich trotz ungünstiger Lebensumstände und kritischer Lebensereignisse erfolgreich zu entwickeln. [...]“

*Lexikon der Psychologie,
Verfügbar unter:*

<https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/resilienz>

gebeugt wird. Weitere positive Effekte der Stärkung von Resilienz können die Gewinnung einer lösungsorientierten Denkweise und die Reduktion von Stress sein. Vor allem beim Fachpersonal der Einrichtungen kann das zu einer größeren Zufriedenheit der Mitarbeitenden beitragen. Zu diesem Zweck wurde eine Trainingsapp mit Audios, Videos, Texten und Übungen entwickelt, die eine individuelle Schulung ermöglicht. Die Projektkonzeption verband zudem digitale mit analogen Angeboten: Fortbildungen, Elternangebote und regelmäßige altersgemäße Resilienztrainingskurse für die Kinder der fünf beteiligten Kitas ergänzten das Portfolio.

Medienpädagogische Konzeptionen

Medienpädagogische Angebote für die Kinder der beteiligten Kitas wurden von fast allen Projekten mit einem Schwerpunkt im Bereich der Digitalisierung durchgeführt. Vielfach ergänzten sie andere Schwerpunkte, zum Beispiel bei der Nutzung oder Entwicklung neuer digitaler Anwendungen wie Apps oder Online-Plattformen. Drei Träger setzten in ihren Projekten den zentralen Schwerpunkt in der Medienpädagogik und schufen einheitliche Strukturen für die Kitas in ihrer Trägerschaft. Bei der Umsetzung haben Eltern, das Fachpersonal der Einrichtungen und des Trägers Chancen, Risiken und Herausforderungen abgewogen und diskutiert. Das Fachpersonal der Einrichtungen wurde durch Fort- und Weiterbildungen darin geschult, konkrete digital gestützte Lern- und Spielangebote in der Praxis vorzubereiten, umzusetzen und Kinder aktiv und gezielt zu begleiten.

Das Projekt **„DigitaAWOHN“** der **AWO Heilbronn e. V.** diente der inhaltlichen Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts von drei Kitas. Ein besonderes Anliegen war es dabei, eine gleichberechtigte Teilhabe für Kinder aller gesellschaftlichen Gruppen zu schaffen sowie die Chancen der Digitalisierung für die Inklusion zu nutzen. Der Bildungsbereich Medien wurde im Rahmen des Projekts neu in das Gesamtkonzept des Trägers aufgenommen. Die Schulung des Personals zum Einsatz digitaler An-



Abbildung 36: AWO Heilbronn e. V.

wendungen im Alltag der Kindertageseinrichtungen hatte daher einen großen Stellenwert. Schwerpunkte des Projektes waren darüber hinaus die medienpädagogische Bildungsarbeit mit den Kindern, die Beobachtung und Dokumentation von Abläufen und kindlicher Entwicklung sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern, zum Beispiel im Bereich des Datenschutzes. Ergänzend wurde zudem eine auf die Bedürfnisse des Trägers angepasste Kita-App eingeführt.

Im Projekt „DiE VS“ bestand das Ziel darin, ein medienpädagogisches Konzept für zwanzig städtische Kitas in **Villingen-Schwenningen** zu entwickeln. Im Mittelpunkt standen sowohl der Ausbau der Medienkompetenz der Kinder wie auch jener der pädagogischen Fachkräfte. Vorbereitet durch Fortbildungen integrierten die Fachkräfte der Kitas digitale Medien in die pädagogische Arbeit mit den Kindern, setzten diese zum Beispiel bei kreativen Arbeiten ein, beim Forschen mit der digitalen Endoskopkamera oder der eigenen Erstellung eines Films. So wurden Lernerfahrungen in technischen, naturwissenschaftlichen oder kulturellen Bereichen ermöglicht. Neu geschaffene Kooperationen, zum Beispiel mit der Stadtbibliothek, ergänzten das Konzept.

Einen ähnlichen Ansatz verfolgte die **Stadt Ludwigsburg** unter dem Titel „**Kita goes digital**“. Auch dieses Projekt verfolgte das Ziel, eine **einheitliche medienpädagogische Konzeption** für alle städtischen Einrichtungen zu schaffen. Bei der Umsetzung wurde neben der medienpädagogischen Arbeit



Abbildung 37: Stadt Ludwigsburg

verstärkt auch die Organisationsebene in den Blick genommen, vor allem bei der Kommunikation mit den Eltern. Zentrale Bausteine des Projekts waren die modellhafte Erprobung einer Kita-App und der Aufbau eines neu geschaffenen Elternportals. Das Anmeldeverfahren für die Kinder und weitere Verwaltungsabläufe wurden auf diesem Wege digitalisiert und vereinheitlicht. Darüber hinaus wurden die Fachkräfte durch Fortbildungen darin geschult, pädagogisch fundierte und medial gestützte Lern- und Spielsituationen vorzubereiten und anzuleiten. Auch in diesem Projekt wurde unter anderem kindgerecht programmiert, mit der Gestaltung von Filmen experimentiert und digital unterstützt gelesen.

Die beschriebenen Projekte setzten einen eindeutigen inhaltlichen Schwerpunkt im Bereich der Digitalisierung in der frühkindlichen Bildung. Darüber hinaus banden aber auch andere Projekte digitale Elemente in ihre Konzepte ein. Es entstanden bei diesen Trägern ebenfalls digitale Lernmaterialien und weitere digitale Anwendungen, die nicht zentraler Inhalt waren, sondern vielmehr als Werkzeug zur Vermittlung anderer inhaltlicher Schwerpunkte dienten.



Rückblick aus der Praxis

Silvia Bösl, Medienpädagogische Fachberatung der Stadt Ludwigsburg

Projekt: Kita goes digital

Ihr Projekt verfolgte das Ziel, ein umfassendes Digitalisierungskonzept für alle städtischen Kitas in Ludwigsburg zu schaffen. Was war Ihre Motivation hierfür?

Unsere pädagogischen Fachkräfte in den Kitas nutzen digitale Medien seit langem selbstverständlich für verschiedene Aufgaben wie Recherche, Portfolioarbeit und Dokumentation. Während der Corona-Pandemie wurden neue Kommunikationsmöglichkeiten und dadurch entstehende Chancen für die pädagogische Arbeit entdeckt. Diese Offenheit für digitale Medien wollten wir in das Projekt mitnehmen und pädagogische Fachkräfte, Kinder, Familien und die Verwaltung beteiligen.

Wie nahmen die Kinder die medienpädagogischen Angebote und Veränderungen auf?

Kinder wachsen heute selbstverständlich mit digitalen Medien auf, sie gehören zu ihrer Lebenswelt. In diesem Sinne war der Einzug mobiler Endgeräte in die Kita nichts Neues. Viele Kinder waren begeistert,



dass sie jetzt selbst in der Kita mit digitalen Medien aktiv werden konnten. Beim Erkunden der Natur mit Bestimmungsapps oder dem Erstellen eines eigenen ebooks waren die Kinder oft überrascht, was digitale Geräte alles können. Und genau darum ging es in unserem Projekt: den Kindern alternative und ausgleichende Medienerfahrungen zu ermöglichen.

Ein Projektbestandteil war der enge Einbezug der Eltern. Wie ist Ihnen dieser gelungen?

Durch die Einführung einer Eltern-App waren die Eltern von Anfang an Teil des Projektes. Viel Akzeptanz entstand dabei durch das persönliche Erleben der Vorteile, die die neue und einfache Kommunikation über die App mit sich brachte.

Mit Elterninformationen und Veranstaltungen in den Kitas regten wir den Austausch über die medienpädagogische Arbeit und Themen der Medienerziehung an. Wenn Eltern selbst erleben, wie medienpädagogische Arbeit im Alltag aussieht, steigt dafür das Verständnis.

Wie geht es mit der Digitalisierung in den städtischen Kitas in Ludwigsburg weiter?

Im medienpädagogischen Bereich möchten wir die Einbeziehung digitaler Medien noch mehr als Querschnittsaufgabe verankern. Frühe Medienbildung betrifft alle Bildungsbereiche und sollte im Alltag als selbstverständlich gelebt werden. Durch die Nutzung von Apps ergeben sich zukünftig neue Möglichkeiten wie z.B. die Erstellung digitaler Portfolios. Hier wird es eine dauerhafte Aufgabe für uns bleiben, Chancen und Möglichkeiten von digitalen Medien in der frühkindlichen Bildung herauszuarbeiten und sinnvoll zu nutzen.

Abbildung 38: Stadt Ludwigsburg

Überblick über die geförderten Projekte

Projekttitel	Träger	Kontaktdaten
Konzepte und Ansätze zur Fachkräftegewinnung und -bindung		
Emotionale Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbindung im Evangelischen Kirchenkreis Stuttgart	Evangelische Kirchenpflege Stuttgart, Abteilung Jugend und Soziales	jens.ayasse@elk-wue.de
Fachkraft Kita - Fachkraft für Kinder in Ravensburg	Stadt Ravensburg, Amt für Bildung, Soziales und Sport	simone.mueller@ravensburg.de
Gute Kita PLUS! - Trägerspezifisches Gesamtkonzept zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen der Stadt Waiblingen	Stadt Waiblingen	kindertageseinrichtungen@waiblingen.de
Inklusive Arbeit im multiprofessionellen Team	SOS-Kinderdorf Stuttgart, Kinder- und Stadtteilzentrum	marie.hassel@sos-kinderdorf.de barndie-lee.hansen@sos-kinderdorf.de
LenkRat - Empowerment von pädagogischen Fachkräften in Kitas im Umgang mit als herausfordernd erlebten Kindern	Stadt Konstanz, Sozial- und Jugendamt	Yvonne.Richter@konstanz.de
Mehr Qualität und neue Impulse durch multiprofessionelle Teams	Stadt Lahr, Amt für Soziales, Schulen und Sport	cornelia.guth@lahr.de
Migration und Sprachkompetenz Hoch Drei	Universitätsstadt Tübingen, Fachabteilung Kindertagesbetreuung	Selcuk.Ceylan@tuebingen.de
Multiprofessionelle Teams - Personalgewinnung, Qualifizierung und Bindung durch konzeptionelle Profilbildung	Stadt Esslingen am Neckar, Amt für Bildung, Erziehung und Betreuung	bea.winkle@esslingen.de
Personalbindung - eine weitere Herausforderung in Zeiten des Fachkräftemangels	Landeshauptstadt Stuttgart, Jugendamt	Elke.Andersen@stuttgart.de
Fachkräfteoffensive Tageseinrichtungen für Kinder: KINDER - L(i)EBEN - VIELFALT	Stadt Heilbronn, Amt für Familie, Jugend und Senioren	Sonja.Fischer@heilbronn.de
Vielfalt, Alltag und Kultur im Lebensort Kita - durch Prozessteams innovativ organisiert	Katholische Gesamtkirchengemeinde Stuttgart-West/Botnang, Kinderhaus Regenbogen	michael.walter@kinderhausregenbogen.org
Frühkindliche Bildung in den Themenfeldern Natur, Bewegung, Nachhaltigkeit		
Bewegte Kindheit – Körper- Geist-Seele – Förderung von Resilienz	Kindergarten Flohkiste Betriebs-GmbH	info@flohkiste-gp.de
Implementierung des pädagogischen Ansatzes des „Kooperativen Lernens“ in der Elementarpädagogik über den konkreten Use-Case „Ersthelfer von morgen“ und medienpädagogische Elemente	Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. RV Stuttgart/SG Kinder und Jugend	Daniela.Kob@johanniter.de
Kindgerechte Beschreibung naturwissenschaftlicher Phänomene im Naturkindergartenalltag	Vielfalt für Kinder gGmbH	kontakt@vielfalt-fuer-kinder.de
Kinder in Bewegung bringen - Bewegungs- und Kreativwelt	Evangelische Kirchengemeinde Truchelfingen	christoph.grosse@elkw.de
KiTa Cube	Pro-Liberis gGmbH	melanie.quernhorst@pro-liberis.org

Projekttitlel	Träger	Kontaktdaten
Lernort Natur im Stadtkindergarten	Evangelischer Kirchenbezirk Ravensburg, Diakonisches Werk Oberschwaben Allgäu Bodensee	lernortnatur@diakonie-oab.de
Klimaneutrale und nachhaltige Kindertageseinrichtungen - unser Fußabdruck	AWO Kreisverband Rhein Neckar e. V.	sandra.rodemer@awo-rhein-neckar.de
Natur mit allen Sinnen erleben	Gemeinde Baienfurt	pinocchio@baienfurt.de
Selbstversorgerkitas - Visionen für ein nachhaltiges und gesundes Leben im Einklang mit unserem Ökosystem	Katholische Kirchengemeinde Tauberbischofsheim	KIGA-GF@vst-tbb.de
Tierpädagogik verbindet Groß und Klein	Evangelische Kirchengemeinde Hirschlanden	Ruediger.Krauth@kbz.ekiba.de
Unterwegs mit der rollenden Werkstatt	Evangelische Kirchengemeinde Buchen	Ulrike.link@kbz.ekiba.de
Zookindergarten Freudenberg, Natur- u. Tierpädagogik	Römisch-Katholische Kirchengemeinde Freudenberg	Marcus.Stolzenberger@VST-Tbb.de
Die Kita als Bindeglied zwischen Familie und Sozialraum		
Entdeckerjahr	Verein zur Förderung von Bildung und christlichen Werten e. V., Dietrich Bonhoeffer Schule	Lilli.zorn@db-schule.de
Familienzentrum Althengstett - Innovativer Start in die junge Familienbegleitung	Gemeinde Althengstett Familienzentrum	franziska.binczik@althengstett.de
Inklusion - Teilhabegerechtigkeit - Chancengleichheit: eine Kita wird von A-Z inklusiv	Diakonieverein Freiburg-Südwest e. V.	kinderhaus@diakonie-suedwest.de
Innovative Raumkonzepte auf Grundlage religionspädagogischer Aspekte - "Mit Paul auf Bibelreise"	Paul-Gerhardt-Kindergarten Karlsruhe-Neureut	kathrin.leuprecht@kbz.ekiba.de
Jung trifft alt	Caritasverband e. V. Pforzheim: Fachbereichsleitung Kinder, Jugend und Familie	raffael.biscardi@caritas-pforzheim.de
Kids fit für die Heimat - Multiprofessionelle, mobile Heimat-Teams stärken Kompetenzen	Stadt Tengen	b.vonglan@tengen.de
Kindergartensozialarbeit - KiSa	Stadt Mühlacker - Amt für Bildung und Kultur	jbaechle@stadt-muehlacker.de
Kinder schützen – Kinder stärken: Umfassender Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen	Stadt Weinheim, Amt für Bildung und Sport	k.reinhold@weinheim.de
Modellprojekt Integrierte sozialräumliche Inklusion	Postillion e. V. - Kinder- und Jugendhilfe im Rhein-Neckar-Kreis	stefan.lenz@postillion.org
Starke Kinder durch starke Eltern	Stadt Herbolzheim	zukunftsKita@stadt-herbolzheim.de
Vielfalt nutzen und Bildung stärken: Qualität entwickeln durch Vielfalt in Kindertageseinrichtungen	Stadt Karlsruhe, Sozial- und Jugendbehörde, Projekt ViBi-Q – Projektstelle Professionalisierung und Vernetzung	vibi-q@sjb.karlsruhe.de
Wir sind schwäbische Alb - Unsere Kindertagesstätten sind regional vernetzt, innovativ und nachhaltig	Römisch-katholische Kirchengemeinde Burladingen-Jungingen	info@vst-hechingen.de
Medienbildung und digital gestützte Organisation in der Kita		
Digitalisierung der Heilbronner AWO Kitas	AWO Heilbronn e. V.	sandra.raiser@awo-heilbronn.org
Digitalisierung im Elementarbereich der Stadt Villingen-Schwenningen	Stadt Villingen-Schwenningen	Kindertagesbetreuung@villingen-schwenningen.de

Projekttitlel	Träger	Kontaktdaten
Digitalisierung von Schlüsselprozessen in den Kitas und Kinder- und Familienzentren der St. Josef gGmbH	St. Josef gGmbH	Stefanie.Entzmann@St-Josefggmbh.de
Erwartungsresilienzapp für Eltern und pädagogische Fachkräfte	Katholische Gesamtkirchengemeinde Freiburg	Stefanie.Pfefferle@gkg-freiburg.de
„Kita goes digital“ - Digitalisierungsoffensive für Kindertageseinrichtungen in Ludwigsburg	Stadt Ludwigsburg	T.Braendle@ludwigsburg.de
Lernzug 2030	Katholischer Kindergarten March-Gottenheim,	info@kath-MarGot.de
Verbundprojekt: Nachhaltiges Qualitätsmanagementsystem mit digitaler Unterstützung	Konzept-e für Kindertagesstätten gGmbH	Kirsten.Ide@konzept-e.de
	Kinder in Stuttgart gGmbH	Kirsten.Ide@konzept-e.de
	AWO Soziale Dienste gGmbH	I.fuessel@awo-ka-land.de
	Kinderlandnet gGmbH	Sabine.Diefenbach@kinderlandnet.de
Ressourcenorientierte Beobachtung und Förderung mit KiTa Profil	Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e. V. Verbund Baden-Württemberg	Kristin.Schmidt@cjd.de

Projekthomepages und Verlinkungen zu Ergebnissen bzw. Informationen

Die Broschüre kann auf www.kindergarten-bw.de heruntergeladen werden und steht dort auch in einer barrierefreien Ausführung zur Verfügung.

In der digitalen Version sind alle Hinweise auf Homepages oder andere Materialien als Links in der Projekt-

beschreibung zum direkten Anklicken hinterlegt. Darüber hinaus können alle Hinweise auch mit Hilfe der folgenden URLs abgerufen werden.

Träger	Projekt	Homepage/Verlinkung
Konzepte und Ansätze zur Fachkräftegewinnung und -bindung		
Stadt Lahr	Mehr Qualität und neue Impulse durch multiprofessionelle Teams	https://www.lahr.de/sixcms.php/detail.php/134332 https://www.youtube.com/watch?v=3a7DuqYBI5w
Stadt Esslingen	Multiprofessionelle Teams – Personalgewinnung, Qualifizierung und Bindung durch konzeptionelle Profilbildung	https://www.youtube.com/watch?v=7XFVRdoH3Vs
Evangelischer Kirchenkreis Stuttgart	Emotionale Bindung	https://projekt-bindung.de/
Universitätsstadt Tübingen	Migration und Sprachkompetenz Hoch Drei	https://youtu.be/exnuH9IYUNE
Stadt Waiblingen	Gute Kita PLUS!	https://youtu.be/2voCasktJKI https://kita-jobs-waiblingen.de/
Stadt Heilbronn	Fachkräfteoffensive Tageseinrichtungen für Kinder - KINDER - L(i)EBEN - VIELFALT	https://www.youtube.com/watch?v=ksxLccwxDY0 https://www.heilbronn.de/rathaus/karriere/karriere-in-den-kitas.html
Stadt Ravensburg	Fachkraft Kita RV	http://www.ravensburg.de/wirindkita https://www.youtube.com/watch?v=Jp4xB-ZZv1c
Stadt Konstanz	Empowerment von pädagogischen Fachkräften in Kitas im Umgang mit als herausfordernd erlebten Kindern (LenkRat)	https://www.youtube.com/watch?v=wBsd5igejd0
Die Kita als Bindeglied zwischen Familie und Sozialraum		
Caritasverband e. V. Pforzheim	Jung trifft alt	https://www.caritas-pforzheim.de/jungtrifftalt.html
Römisch-katholische Kirchengemeinde Burladingen-Jungingen	Wir sind schwäbische Alb – Unsere Kindertagesstätten sind regional vernetzt, innovativ und nachhaltig	https://kath-burladingen-jungingen.de/wir-sind-schwaebische-alb/umsetzung-des-projektes-im-kindergarten-alltag/
Stadt Tengen	Kids fit für die Heimat – Multiprofessionelle, mobile Heimat-Teams stärken Kompetenzen	https://kidsheimatfit.tengen.de/
Verein zur Förderung von christlichen Werten e. V.	Entdeckerjahr	https://www.db-schule.de/entdeckerjahr/
Postillion e. V.	Integrierte sozialräumliche Inklusion	https://www.postillion.org/static/mp_kitaimsozialraum2/static-modellprojekte
Stadt Karlsruhe	Vielfalt nutzen und Bildung stärken: Qualität entwickeln durch Vielfalt in Kindertageseinrichtungen in Karlsruhe	https://www.youtube.com/watch?v=2cpvh96zWc

Träger	Projekt	Homepage/Verlinkung
Diakonieverein Freiburg-Südwest e. V.	Inklusion – Teilhabegerechtigkeit – Chancengleichheit: eine Kita wird von A-Z inklusiv	https://www.diakonie-suedwest.de/aktuelles/projekte/
Stadt Weinheim	Kinder schützen – Kinder stärken: Umfassender Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen	https://www.weinheim.de/Lde_DE/Startseite/Stadtthemen/kita-einstieg.html
Familienzentrum Althengstett	Innovativer Start in die junge Familienbegleitung	https://familienzentrum-althengstett.de/innovative-familienbegleitung/
Stadt Herbolzheim	Starke Kinder durch starke Eltern	https://www.starke-kinder-herbolzheim.de/starke-idee/das-projekt
Evangelische Kirchengemeinde Karlsruhe-Neureut Nord	Innovative Raumkonzepte auf Grundlage religionspädagogischer Aspekte – Mit Paul auf Bibelreise	https://www.erb-mediathek.de/himmel-ueber-baden/22794-paul-auf-bibelreise-wertevermittlung-im-kindergarten
Frühkindliche Bildung in den Themenfeldern Natur, Bewegung, Nachhaltigkeit		
Vielfalt für Kinder gGmbH	Kindgerechte Beschreibung naturwissenschaftlicher Phänomene im Naturkindergartenalltag	https://vielfalt-fuer-kinder.de/projekte.html
Diakonisches Werk Oberschwaben Allgäu Bodensee	Lernort Natur im Stadtkindergarten (LeNa)	https://www.diakonie-oab.de/kitas/lena-lernort-natur
Katholische Kirchengemeinde Tauberbischofsheim	Selbstversorgerkitas – Visionen für ein nachhaltiges und gesundes Leben	https://www.kath-tauberbischofsheim.de/kitas/aktionen-der-kita-s/detail/nachricht/id/163302-kinder-garten-projekt-2022/?cb-id=12283868
Kindergarten Flohkiste Betriebs-GmbH	Bewegte Kindheit – Körper – Geist – Seele	flohkiste-gp.de
Evangelische Kirchengemeinde Truchelfingen	Kinder in Bewegung bringen – Bewegungswelt Truchelfingen	https://www.galluskirche.de/bewegungswelt.php
Pro-Liberis gGmbH	Kita-Cube	https://www.youtube.com/watch?v=ImuTcd-0M6M
Kindergarten Unterm Regenbogen Hirschlanden	Tierpädagogik	https://www.rosenberg-baden.de/leben-wohnen/kindergaerten/kindergarten-hirschlanden
Johanniter Unfallhilfe e. V.	Ersthelfer von Morgen	https://www.kl-verlag.de/arbeitsbuecher/ersthelfer-von-morgen/
Medienbildung und digital gestützte Organisation in der Kita		
Verbundprojekt	Nachhaltiges Qualitätsmanagement mit digitaler Unterstützung	https://www.topkita.de/topkita-fur-kitas/kinderbefragung
St. Josef gGmbH	Digitalisierung von Schlüsselprozessen	https://www.heinzundheideduerrstiftung.de/earlyexcellence-blog/2023/05/16/digitaler-fortschritt-fruehkindliche-paedagogik/
AWO Heilbronn	DigitAWOHN	https://digitawohn.de/
Stadt Ludwigsburg	Kita goes digital	https://www.ludwigsburg.de/start/rathaus+und+service/die+staedtischen+kitas+erkunden+digitale+moeglichkeiten.html https://www.youtube.com/watch?v=JF124oL6FOE

Bildnachweise

Abbildung	Rechteinhaberin/Rechteinhaber
Coverfoto	Frameworks GmbH
Foto Grußwort	Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg Sabine Schreiber
Abbildung 1	DLR Projektträger
Abbildung 2	Silvia Bösl
Abbildung 3	interactimages Depositphotos.com
Abbildung 4	CALL ME CONTENT GmbH
Abbildung 5	Brandie Hansen
Abbildung 6	Elke Andersen
Abbildung 7	Stadt Heilbronn
Abbildung 8	Stadt Ravensburg
Abbildung 9	Michael Walter
Abbildung 10	Michael Walter
Abbildung 11	von Wessenbergsche Vermächtnisstiftung
Abbildung 12	Naturkindergarten Wolfsbergallee, Caritasverband e. V. Pforzheim
Abbildung 13	Sigrun Korynta
Abbildung 14	Adobe Stock Halfpoint
Abbildung 15	CALL ME CONTENT GmbH
Abbildung 16	Antje Lemke
Abbildung 17	Oksana Kuzmina Adobe Stock
Abbildung 18	Oksana Kuzmina Adobe Stock
Abbildung 19	Stadt Herbolzheim Christina Nielsen
Abbildung 20	Philipp Dehm Kita Paul-Gerhardt
Abbildung 21	Stadt Herbolzheim Kitti Hadnagy
Abbildung 22	Anna Lienert
Abbildung 23	Frameworks GmbH
Abbildung 24	Kindergarten Pinocchio Yvonne Giwitsch
Abbildung 25	Sabrina Edzards
Abbildung 26	Ulrike Link
Abbildung 27	Beate Stübler
Abbildung 28	Susanne Conzelmann
Abbildung 29	Rüdiger Krauth
Abbildung 30	Marcus Stolzenberger
Abbildung 31	Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. Regionalverband Stuttgart
Abbildung 32	Elisa Schnell
Abbildung 33	Konzept-e für Kindertagesstätten gGmbH
Abbildung 34	St. Josef gGmbH
Abbildung 35	Claudia von der Goltz
Abbildung 36	Julia Lee
Abbildung 37	Robin Kohler
Abbildung 38	Robin Kohler

Die Bildrechte der Key Visuals auf den Seiten 22, 31, 32, 41, 42 und 48 liegen beim DLR Projektträger. Erstellt wurden die Grafiken von [Helge Windisch](#) im Rahmen der TiP-Abschlussveranstaltung im April 2023.



DLR Projektträger



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT